

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonellzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Preises und des Raums und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plakatschrift 25 Pf. Im Bekanntheitsfall kostet die Zeile 50 Pf. Abat nach Tarif. — Anzeigenanfragen nehmen an alle Stellen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 23. September 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Miller in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Die finanzierte Revolution.

Heutzutage finanziert man eine Tenorstimme, die Idee zu einem Flugzeug, ein Düngervorkommen, einen Flubstierzug, — warum nicht auch eine Revolution? Vor fünf Jahren wurden die Browningspistolen, die den aufständischen Finländern zugehen, mit japanischem Gelde bezahlt. Vor dreizehn Jahren bekamen die Insurgenten auf Cuba eine Millionenubventionen von amerikanischen Zuckerspekulanten. Vor 40 Jahren ermordete die Pariser Kommune einen Erzbischof, warf aber bei Rothschild keine einzige Fensterscheibe ein, um die zahlende Hochfinanz nicht zu kränken. Na also, sprach Zarathustra.

Na also, lagen auch die Franzosen von heute, und werfen mit Goldstücken über die Pyrenäen. Und prompt legen die spanischen Anarchisten los. Wir haben wieder einmal Generalstreik und Revolution im Lande der Hidalgo's, und statt der Schöte rauchen brennende Trümmer.

Der Ministerpräsident Canalejas hat von dem „fremden Gelde“ gesprochen, das diesmal mitwirkt. Die liebe lateinische Schwester-nation, die schon unter Napoleon I. Spanien verwüstete und seine Einwohner folterte, unter Napoleon III. ihnen einen tüchtigen Zöllnerherzher nicht gönnte und in Algier Zehntausende von arbeitssamen Spaniern als Kulturbünder unterpfliht, will dem Volke des Columbus die Butter auf dem Brote nicht lassen. Was, die Leute machen sich „maufig“ in Marokko? Können wir sie einmal schnell mit einem Revolutionslöcher! In Afrika stehen gegenwärtig 70 000 Mann Spanier, in Spanien selbst nur noch 40 000 Soldaten. Wird die Empörung, die, wie immer, von der anarchistischen Weltzentrale Barcelona ausgeht, verschwenkerisch finanziert, sodas es an Sprengstoff für ihre Pioniere, an Brownings für die Massen, an Automobile und dem nötigen „Fixum“ für die Führer nicht fehlt, dann so hofft man — muß Spanien seine Marokkotruppe heimberufen und der französischen Spekulation den ganzen afrikanischen Knochen überlassen. Elkar und Jini wollen die Spanier haben. Sonst keine Schmerzen? Da wird ein Zuggpflaster daheim in Cartagena und Bilbao gut tun!

Aber merkwürdigerweise klappt die Sache diesmal nicht ganz. Nicht einmal der alte, für die Ohren südbromantischer Völker immer zauberhafte Klang des Wortes „Republik“ hat diesmal so recht verfangen; man weiß es von der jüngsten portugiesischen Geschichte her, daß der Beschluß der Staatsform für die Massen keine große Bedeutung hat, denen es gleichgültig ist, ob sie unter monarchischer oder republikanischer Firma schlecht regiert und ausgebeutet werden. Die Arbeiter in Barcelona machen nicht mit, obwohl das Hauptquartier der Revolution sich in ihrer Metropole befindet. Und vor allem: das Heer tut seine Pflicht. Diese zähen, kleinen, schwarzen Kerle, diese Armisten der Armen, die — mangels wirklich allgemeiner Wehrpflicht — nur deshalb dienen müssen, weil sie die Postkassette nicht aufbringen konnten, sind für König Alfons XIII. begeistert und gehen wie toll ins Feuer. Zwei, drei revolutionäre Nester, größere Marktflecken haben sie schon gestürmt, der Rest wird bald folgen.

Faule Sache. In Paris macht man lange Gesicht. Am Ende hat diese neueste Revolution die kolossalen Spezen nicht gelohnt, die man jetzt auf Untostentonto buchen muß.

In der Tat scheint es, daß der berühmte „rollende Rubel“, der in Wirklichkeit, namentlich am Balkan, meist eine rollende Guinee war, seine Rolle ziemlich ausgespielt hat, wenigstens bei Völkern, die noch etwas Nationalgefühl besitzen. Insbesondere die Franzosen haben mit ihren Finanzierungen in neuerer Zeit Pech gehabt, nicht nur beim Panamafanal, nicht nur bei der großen Theresie Humbert, in deren Geldhürken die Millionen bis auf einen bleiernen Hofentknopf entmaterieisierten,

sondern auch in der großen Politik. Ehrlich währt am längsten. Wollen die Pariser Markrokopekulanten die anderen Mächte aus Nordafrika hinaushaben, so mögen sie das auf dem Vertragswege tun oder vom Leber ziehen. Aber das Finanzieren von Revolutionen ist ein schmutziges Geschäft und verzinst selten die Einlage.

### Politische Tageschau.

#### Beendigung der parlamentarischen Sommerferien.

Der Bundesrat nimmt am 6. Oktober seine Plenarsitzungen wieder auf. Am 10. Oktober werden voraussichtlich die Reichstagskommissionen ihre Arbeiten wieder aufnehmen, während am 17. Oktober die erste Plenarsitzung des Reichstags stattfindet.

#### Der Stand der Banken in Deutschland.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ betont gegenüber den im Auslande verbreiteten Nachrichten über die finanziellen Verhältnisse und den Stand der Banken in Deutschland, daß diese durchweg der Begründung entbehren und zumeist auf ein direktes Uebelwollen gegen Deutschland zurückzuführen sind. Sie führt u. a. aus: Die finanzielle Lage Deutschlands hat ihre Widerstandskraft in letzter Zeit zur Genüge darin erwiesen, daß die hierhergegebenen ausländischen Guthaben, die Anfang des Jahres auf fast 800 Millionen geschätzt wurden, bis auf einen geringen Bestand zurückgezahlt worden sind, ohne daß der hiesige Geldmarkt irgendwelche Erschütterung erlitten hätte. Im übrigen hat es sich dabei — wiederum im Gegensatz zu den hierüber verbreiteten Meldungen — keineswegs um Klindigungen des Auslands, sondern lediglich um ohnehin fällige Verbindlichkeiten gehandelt. Es ist damit zu rechnen, daß der diesmalige Quartalsstermin sich für uns vielleicht schwieriger gestaltet als sonst, aber Besorgnisse außergewöhnlicher Art brauchen wir nicht zu hegen. Es muß daher mit aller Entschiedenheit gegen Nachrichten Front gemacht werden, die den Stempel der Böswilligkeit an der Stirn tragen und nur dazu bestimmt sind, gegen unsere Finanz- und Wirtschaftslage im Auslande Stimmung zu machen.

#### Kritische Zeiten für die Sparkassen.

Zu den Massenrückforderungen, die von einigen großen Sparkassen wie Stettin, Königsberg, Berlin usw. gemeldet werden, schreibt der Geschäftsführer des deutschen Sparkassenverbandes L. Götting: Es läßt sich daraus die Lehre ziehen, daß man auch den zuweilen unvermeidlichen Torheiten des Publikums gegenüber gerüstet sein muß. Sie können aus Massenjuggestionen entstehen bei ganz entfernter Gefahr, trotz der überall bekannten Wahrheit, daß es im Frieden und im Kriege keinen sichereren Ort gibt für die Bewahrung kleiner Vermögen als die öffentlichen Sparkassen. Die Staatskassen kann man sich im schlimmsten Fall eines unglücklichen Krieges als gefährdet denken, wenn der siegreiche Feind im Lande sein sollte; aber auch dann würden die Gläubiger des Staates ihre Forderungen nicht verlieren, da unter Kulturnationen selbst im Kriege das Privateigentum unantastbar ist. Die Gelder der Sparkassen sind aber von vornherein als Privateigentum jedem Zugriffe entzogen, und es ist ganz undenkbar, daß die Sparkassen zu Zahlungen an eine feindliche Macht oder an das Reich gezwungen würden. Nur die Flüssigkeit der Gelder kann vorübergehend auf Schwierigkeiten stoßen bei den großen Summen, die im Kriegsfall von den ins Feld ziehenden Wehrmännern zur Versorgung ihrer Familien in den wenigen Mobilmachungstagen zurückgefordert werden. Das ist die finanzielle Mobilmachung, für welche die Sparkassen bereits im Frieden ausreichend sorgen sollen und auch geleistet haben. Für den Kriegsfall plant das Reich durch die

Ausgabe von Darlehnscheinen zu sorgen zur Verstärkung der Rückzahlungsmittel. Auf solche können diejenigen Sparkassen rechnen, die Reichs- und Staatspapiere in genügender Menge zu lombardieren in der Lage sind. Die Anschaffung dieser Papiere hat nach der Statistik bereits jetzt einen großen Umfang angenommen und wird als ein wichtiges Mittel nach den jetzigen Erfahrungen auch den wenigen Sparkassen einleuchten, die sich bisher noch nicht von der Notwendigkeit überzeugt haben.

#### Schärfere Untersuchung bei der Geflügelausfuhr.

Am 1. Oktober d. J. treten die neuen Anordnungen, die der Landwirtschaftsminister infolge der Zunahme der Geflügelausfuhr in den für die Geflügelausfuhr nach Deutschland in Betracht kommenden Ländern getroffen hat, in Kraft. Als Geflügel im Sinne der Verordnung gelten Gänse, Enten, Haushühner, einschließlich Perlhühner, Truthühner, Pfauen und Schwäne. Durch die Verordnung ist die Untersuchung des eingehenden Geflügels verschärft.

#### Die Dienstwohnungen der Volksschullehrer.

Bei der Beratung des Gesetzesentwurfes über das Dienstvermögen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen wurde in Anregung gebracht, daß die königliche Staatsregierung für Schulneubauten unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der Leistungsfähigkeit der Beteiligten neue Anhaltspunkte über Größe und Beschaffenheit der Dienstwohnungen aufstellen soll. Die von der königlichen Staatsregierung über die hinsichtlich der Größe und Beschaffenheit der Dienstwohnungen in Schulhäusern eingeforderten Berichte und die hierüber sonst getroffenen Feststellungen haben ergeben, daß die geltenden Vorschriften sich im allgemeinen bewährt haben und daß es mit Rücksicht auf die Lage der tatsächlichen Verhältnisse und die für die Schulverbände in Betracht kommenden finanziellen Anforderungen gegenwärtig nicht angezeigt erscheint, Abänderungen dieser Bestimmungen vorzunehmen. Im übrigen wenden die Schulbehörden der Sache weitgehende und wohlwollende Aufmerksamkeit zu.

#### Der Abg. Rulerski.

In den führenden polnischen Kreisen machte sich vor längerer Zeit das Bestreben geltend, Rulerski wegen verschiedener „nationaler Sünden“ als Abgeordneten abzusetzen. Wie aus Tuchel mitgeteilt wird, ist ihm aber in einer dort stattgefundenen, sehr zahlreich besuchten Wählerversammlung eine Vertrauenskundgebung in einer Weise ausgesprochen worden, die keinen Zweifel darüber läßt, daß seine Kandidatur allein gewünscht wird und gesichert ist. Demgegenüber wird dem polnischen Zentralwahlkomitee nichts anders übrig bleiben, als Rulerski als Kandidaten wieder anzuerkennen.

#### Aus dem böhmischen Landtage.

In der Mittwoch-Sitzung des böhmischen Landtags stellte sich Fürst Thun als Statthalter mit einer längeren politischen Erklärung vor, in der er die Wichtigkeit der gegenwärtigen Ausgleichsverhandlungen betonte und seine eifrige Mitarbeit antündigte. Nach Erledigung der formalen Tagesordnung wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Sonnabend.

#### Die Erste holländische Kammer

hat das Zusatzprotokoll zu der Konvention, betreffend die Einsetzung eines Preisengerichtshofes, genehmigt.

#### Standalkenen in der holländischen Kammer.

In der Mittwoch-Sitzung der Kammer rief der Antrag der Sozialisten, die Thronrede zur Eröffnung der Generalstaaten durch eine Adresse zu beantworten, eine lebhaft erörterte hervor. Lohmann (Christlich-historische Partei) beantragte, den Antrag der So-

zialisten nicht zu beraten, weil die Kammer auf die Thronrede niemals antwortete, wenn die Königin nicht in Person die Generalstaaten eröffne. Der Präsident schlug vor, die Debatte zu vertagen. Der Antrag Lohmann wurde mit den Stimmen der Rechten gegen die der Linken angenommen. Darauf gab der Führer der Sozialisten Troelstra die Erklärung ab, er betrachte das Ergebnis der Abstimmung als eine Nichtachtung der sozialistischen Partei und ihrer Mitglieder. Dieser Beschluß stelle die Selbstbeherrschung der Sozialisten auf eine harte Probe. Es ist zweifelhaft, fuhr er fort, ob wir uns bei der Staatsberatung beherrschten können, wenn der Rechten alles daran liegt, den Etat durchzubringen. Schande über Ihren Beschluß! Dreimal Schande! Er ist verächtlich. Sie haben uns gereizt, Sie werden uns kennen lernen. Die Sozialisten riefen der Rechten zu: Pharisäer, Dummköpfe! Der Präsident schloß unter großer Unruhe im Hause die Sitzung. Beifallklatschen und Pfeifen auf den Tribünen. — Am Donnerstag begannen die Sozialisten wegen der Vorgänge vom Mittwoch systematische Obstruktion zu treiben. Der Abgeordnete Schaper schlug vor, in den Kommissionen den Gesetzesentwurf betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter nicht zu beraten. Er erklärte in der Begründung seines Vorschlages, daß die Sozialisten mit der Obstruktion aufhören würden, sobald die Rechte ihren gestrigen Beschluß aufgehoben haben würden. Der Sozialist Terlaan schlug in einer Rede, die, wie die Schapers, unendlich lang war, vor, den Entwurf für eine Aufbesserung der Offiziersgehälter nicht in einer Kommission zu prüfen. Die Rede wird abends fortgesetzt.

#### Die Tenuerung in Frankreich.

Ministerpräsident Caillaux hat jede Strafenfundgebung gelegentlich der am nächsten Sonntag gegen den Krieg und gegen die Lebensmitteltenuerung stattfindenden Protestversammlungen untersagt.

#### Die Untersuchung des angeblichen Sabotageaktes

an einem Kran des französischen Panzerschiffes „Jean Bart“ hat ergeben, daß die Beschädigung nicht durch böswillige Absicht, sondern durch einen unglücklichen Zufall herbeigeführt wurde. Ein Zahnrad, das am Boden schleifte, erfasste einen Bolzen der den Bruch mehrerer Zähne des Rades verursachte. — Marineminister Delcassé begibt sich Freitag nach Brest zum Stapellauf des „Jean Bart“. — Jean Bart ist der Name eines französischen Seehelden, geb. 1651 in Dünkirchen, gest. 1702. Als Führer eines Corsarenschiffes und später eines Geschwaders leistete er Frankreich in den Kriegen mit England ausgezeichnete Dienste.

#### Zur Lage in Spanien.

Für Donnerstag rechnete man in Madrid mit dem Ausbruch des Generalaufstandes. Die Regierung, heißt es in einer Madrider Meldung, ist fest entschlossen, jede Agitation zu verhindern und mit aller Strenge gegen diejenigen vorzugehen, die sich außerhalb des Gesetzes stellen. Die Truppen sollen unerschrocken von der Waffe Gebrauch machen. — In Saragossa, Barcelona und Sevilla herrscht Ruhe. Der Generalgouverneur von Valencia erklärte, die Lage sei derart, daß die aus Madrid entwandten Truppen nach ihrer Garnison zurückkehren könnten. — Vom Donnerstag liegt folgende Meldung aus Madrid vor: Die Stadt bietet heute den gewöhnlichen Anblick. Die Wirkungen des Streiks zeigen sich allein darin, daß auf mehreren Bauhöfen die Arbeiter fehlen, die Drochfenentfischer nicht in Tätigkeit sind und die Zeitungen entweder garnicht oder nur in beschränktem Umfang erscheinen konnten. Irgend ein Zwischenfall hat sich heute früh nicht ereignet. Man erwartet, daß der Versuch eines Generalstreiks wegen des Mangels an Einmütigkeit unter den Arbeiterverbänden scheitern werde. — Die Wie-





**Statt besonderer Anzeige.**  
 Heute Nachmittag 2 Uhr starb plötzlich mein einziger geliebter Mann

# Franz Kolberg.

In tiefstem Schmerz zeigt dies allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an

**Frau Anna Kolberg.**

U m j e e den 21. September 1911.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 24. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Bekanntmachung.**  
 Die Luftbarkeitssteuerordnung der Stadt Thorn vom 1. Juni 1911 ist vom Bezirksausschuss in Marienwerder unter dem 6. September 1911 — B. N. II. 989 — mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten in Danzig vom 16. September 1911 — D. P. I. Nr. 11409 — genehmigt worden. Sie tritt am achten Tage nach dem Tage dieser Bekanntmachung in Kraft und liegt in dem Magistratsbureau 1 — Rathaus, 1 Treppe — zur Einsichtnahme aus.

Zugleich wird die Ordnung, betreffend die Erhebung einer Gemeindeabgabe für Luftbarkeiten vom 15. November 1894 und der Nachtrag vom 2. Januar 1902, sowie das die Befreiung von Luftbarkeiten betreffende Ortsstatut für den Gemeindebezirk Mader vom 20. März 1895 aufgehoben.

Thorn den 22. September 1911.  
 Der Magistrat.

**Zwangsversteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kaskorel belegene, im Grundbuche von Kaskorel Band 1, Blatt 92, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Witwe Anna Ludwizowska, geb. Szymanski in Kaskorel eingetragene Grundstück am

**24. November 1911,**  
 vormittags 10 Uhr,  
 durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück führt die Bezeichnung Vorwerk Kaskorel und liegt in der Gemeinde Bielawo am Wege von Kaskorel nach Thorn, besteht aus Acker, Hofraum, Weide und Wiese in Größe von 3 ha, 28 a, 22 qm mit 4,17 M. Reinertrag, ist bebaut mit einem Mietshaus, einer Scheune und zwei Ställen mit 80 M. jährlichem Nutzungswert. Es ist in der Grundsteuerrolle des Gemeindebezirks Kaskorel unter Artikel Nr. 54 und in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 41 verzeichnet. Der Jahresbetrag der Grundsteuer ist auf 1,20 M., der der Gebäudesteuer auf 2,40 M. festgesetzt.

Thorn den 19. September 1911.  
 Königliches Amtsgericht.

**Berkauf.**  
 Am 23. September, 12 Uhr mittags, findet der Verkauf der Holzmaterialien von der Festungstruppe statt an den Weißbierknecht gegen gleich bare Bezahlung. Verammlung der Bieter an der Rudaker Straße in Höhe der 4. Inst.-Stellung.

Thorn den 22. September 1911.  
 Bionier-Bataillon Nr. 17.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Dandelski,**  
 Spezialarzt für Chirurgie u. Orthopädie.

**Capeten**  
 in großer Auswahl in den neuesten Mustern empfiehlt zu billigen Preisen

**Marie Leppert,**  
 M o d e r, Lindenstraße 18.

**Strebelintente**  
 gilt als beste seit 40 Jahren und ist in jeder angenehmen Sandlung zu haben.

In Thorn bei:  
**Justus Wallis.**

**Schwedische Breizelbeeren,**  
 tabellose Ware, empfiehlt

**Otto Jacobowski.**  
 Als Kochfrau für Thorn und Umgegend empfiehlt sich die geübte Herrschaftliche zu Hochzeiten und Festlichkeiten.

bei Hrn. Kaufmann Netz,  
 Coppersmühlstr. 3. Et.

**Jährling** Schneiderin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause.  
 Mellienstraße 78, 2. L.

**225. könl. preuß. Klassen-Lotterie.**

Zu der am 18. und 14. Oktober stattfindenden Ziehung der 4. Klasse sind

**Kauflose**  
 1 4 1 8  
 à 40 M., 20 M.  
 zu haben.

**Dombrowski,**  
 königlich preussischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäftslokal  
**Sonnabend den 23. September, Sonntag den 24. September, und Montag den 1. Oktober geschlossen.**

**Ph. Freundlich,**  
 Neustädt. Markt 25.

**Stellenangebote**

**Malergehilfen** gegen hohen Lohn u. freier Reise sucht **Artur Timm,** Malermstr., Bromberg, Danzigerstr. 109.

**Malergehilfen** erhalten Beschäftigung bei **Gebr. Schiller,** Malermeister.

**Arbeitsbursche** Ordentlich, fröhlich

**Kaufbursche** kann sofort eintreten.

**Gust. Ad. Schleh Nachf.,**  
 Fächler

**Hundescheerer** g e s u c h t. Näheres Baderstraße 2, 1. l.

Ein ordentlicher **Arbeitsbursche** mit Fahrrad kann sich melden.

**Dier-Bretolcum-Gesellschaft,**  
 Mader, Eisenbergstr.

Suche von sofort eine **gesunde Amme,**  
 auch durch Vermittlung.

Mellienstr. 120, Bäckerei.

**Stickerinnen**  
 sucht sofort

**Strohmenger,**  
 Coppersmühlstr. 21.

**Empfehle** Köchin, Mädchen für alles u. Stützen, Köchin und Mädchen für alles.

**Wanda Kremin,**  
 gewerbsmäßige Stellungsvermittlerin,  
 Suche vom 1. 10 ein jung., anständ.

**Kinder mädchen**  
 für den ganzen Tag zu einem Jährigen Kinde. Fr. u. Kreisbaumeister **Krause,**  
 Schwerinstraße 1.  
 Thorn, Baderstraße 11.

**Kaufmädchen**  
 zum 1. Oktober gesucht.

**F. Menzel,** Breitestr. 40.

1 **Arbeitsfrau** kann sich melden auf den ganzen Tag. **Georg Fleckler,** Gärtnerstr. Mader, Kondulstraße 52.

**Saubere Anwärterin** unter 16 Jahren für 2 Stunden vormittags sofort gesucht  
**Gerberstr. 23, 3.**

**Anwärterin** ordentlich, sauber, pünktlich, täglich 7-11 ab 1. 10. gesucht. Brückenstraße 10, part.

Eine arbeitswillige, anständige u. ehrliche **Anwärterin** für Vor- und Nachmittags auf einige Stunden gesucht. Mellienstraße 64, part., rechts.

**Geld u. Hypotheken**

**10 000 u. 16 000 Mark**  
 5prozentige, 1-stellige Hypothek auf ländliche Besitzungen sofort oder später zu zerbieren. Gebl. Meldungen von Selbstbeteiligten unter **A. F. 50** an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten.

**8000 Mark**  
 auf sichere Stelle auf ein Grundgrund zu vergeben. Angebote unter **D. D.** an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten.

**10 000 Mark** werden auf T. schuldenfreie Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **A. L.** an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten.

**Zu kaufen gesucht**

Ein noch gut erhaltenes **Repositorium,**  
 2 Lombante, Restaurationstische und Stühle werden zu kaufen gesucht. Abg. bitte an die Geschäftsstelle der „Bresse“ unter **K. 19.**

für jeden Dienst geeignet, Fuchss- oder Rappwallach bevorzugt, g e s u c h t. Angaben über Alter, Größe, Preis und Farbe unter **F. P.** an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten

15-20 alte Stühle, auch Gartenstühle, zu kaufen gesucht. Angebote unter 25 000 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

ausgekauft, verkauft und zahlt **Haar,** die höchsten Preise **P. Thober,** Fleischer, Baderstraße 2.

2 **Glaswände** zu kaufen gesucht. Zu Geschäftsstelle der „Bresse“.

**Zu verkaufen**  
 1 bis 3

**Arbeitspferde**  
 sind zu verkaufen  
 Culmer Chaussee 57.

**Ein Gespann Arbeitspferde**  
 zum Verkauf, wovon sich eins derselben auch als Reitpferd für schweres Ger. eignet.  
**L. Bock**

**Bernhardiner-Rüde,**  
 tabellloser Wack- und Begleitbund, billig zu verkaufen  
 Brachhausstraße 16.

**Berein für bildende Kunst u. Kunstgewerbe in Thorn.**

**Boranzzeige:**

Es sind für den Winter 1911/12 folgende Veranstaltungen geplant:

**I. Ausstellungen:** 1) Sonderausstellung Max Bucherer-München. 2) Kunstgewerbliche Weihnachtsausstellung.

**II. Vorträge:** 1) Prof. Theod. Volbehr „Das Kunstwerk und seine Betrachter“. 2) Dr. Ed. Thoma „Die zeitgenössische Plastik“ (Doppelvortrag). 3) Hermann Bahr-Wien „Die literarischen Strömungen der letzten 20 Jahre“.

Die Vereinsmitglieder werden zu allen Veranstaltungen freien Zutritt haben. Einzelfarten für die Ausstellungen 30 Pf., für die Vorträge 3 Mark.

**J. A.: Boie.**

**Kunstmischlerei S. Herrmann,**  
 Graudenz, Kirchenstrasse 10.

Inneneinrichtung von **Villen — Herrenhäusern — Landsitzen** in historischen und modernen Stilarten.

**Beste Referenzen. Eigene Entwürfe.**

„Ein solch gutes Mittel gegen“

# Wunden

wie Jucer's „Saluderna“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur zweimalige Anwendung von „Saluderna“ befestigte sofort die Entzündung u. Eiterung. Helene Stöhr.“  
 Dose 50 Pfg. und 1 M. (stärkste Form) bei **A. Majer,** Breitestraße 9 und **K. Strzyzowski,** Unterdrogerie.

**Kässlich**  
 sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Milien, Gesichtspickel, Pusteln, Hautröte, Blüthen zc. Daher gebrauchen Sie die echte **Aarbol-Teeröl-Seife**

**v. Bergmann & Co.,** Nadeben, mit Schuhmarkt - Steckenpferd. à Stück 50 Pf. bei:

**J. M. Wendisch Nachf.,** Adolf Leetz, A. Majer, Paul Weber u. Ankerdrog., „Flora - Drogerie“ Alfred Weber, Thorn 3, gegenüber der kaiserlichen Post.

Ein junges Mädchen oder Dame als **Benjoniärin** oder Mitbewohnerin wird freundlich aufgenommen  
 Talstraße 22, 1.

Ein gutgehendes **Schuh- und Stiefel-Geschäft** von sofort zu verpachten. Zu erfragen bei Fleischermeister **Werner, Schönlée.**

**Zu kaufen gesucht**

Ein noch gut erhaltenes **Repositorium,**  
 2 Lombante, Restaurationstische und Stühle werden zu kaufen gesucht. Abg. bitte an die Geschäftsstelle der „Bresse“ unter **K. 19.**

für jeden Dienst geeignet, Fuchss- oder Rappwallach bevorzugt, g e s u c h t. Angaben über Alter, Größe, Preis und Farbe unter **F. P.** an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten

15-20 alte Stühle, auch Gartenstühle, zu kaufen gesucht. Angebote unter 25 000 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

ausgekauft, verkauft und zahlt **Haar,** die höchsten Preise **P. Thober,** Fleischer, Baderstraße 2.

2 **Glaswände** zu kaufen gesucht. Zu Geschäftsstelle der „Bresse“.

**Zu verkaufen**  
 1 bis 3

**Arbeitspferde**  
 sind zu verkaufen  
 Culmer Chaussee 57.

**Ein Gespann Arbeitspferde**  
 zum Verkauf, wovon sich eins derselben auch als Reitpferd für schweres Ger. eignet.  
**L. Bock**

**Bernhardiner-Rüde,**  
 tabellloser Wack- und Begleitbund, billig zu verkaufen  
 Brachhausstraße 16.

**Germania-Saal**  
 Mellienstraße 106.  
 Heute, Sonnabend, 23. d. Mts.:

**Relevé-Ball.**

Es ladet freundlich ein **Paul Kurzbach.**  
 Anfang 8 Uhr. — Entree frei.

Heute, Sonnabend:  
**Leber-, Blut-, Größ-, wurst-, Königsberger Rinderfleck.**  
**Laechel,** Strobandstraße.

**Artikel für Haarpflege,**  
 wie:

Auxolin,  
 Brennesselhaarwasser,  
 Pixavon,  
 Flüssige Teerseifen,  
 Javal,  
 Eau de Quinine,  
 Eau de Portugal,  
 Birkenhaarwasser,  
 Shampoo,  
 Kamillen-Shampoo,  
 Teer-Shampoo,  
 Perü-Tannin,  
 Franzbranntwein,  
 Haarblondin,  
 Pomaden aller Art

empfehlen in grosser Auswahl

**J. M. Wendisch Nachf.,**  
**Seifenfabrik,**  
**33 Altstadt, Markt 33.**

**Die Wirtschaft P. Knopf**  
 in Oberessau, 165 Morgen groß, mit 4,20 Mark a Morgen Gedr., etwas Wald, ohne Überbewässerung, dauerhaften Gebäuden, schönem Inventar, wird hiermit ganz oder teilweise mit ca. 30 000 Mark Anzahlung zum Verkauf gestellt. Es wird erstl. Angebot mit 3 1/2, 4 1/2, Proz. gegeben und Restzahlung zu 4 1/2, Proz. auf viele Jahre unänderbar belassen.

**Reinhard Täuber, Agh. aus**  
 Ansdorff, Telephon 35.

**Hochtragende Ruh**  
 sofort zu verkaufen.  
**Lipertowitz, Leiblich.**

**Wohnungsgesuche**

**Eine Wohnung**  
 von 2-3 Zimmern in Mader vom 1. Oktober gesucht. Angebote unter **D. M.** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

**Wohnungsangebote**

1 gut möbl. Zimmer und Kabinett für 1 auch 2 Herren zu vermieten in Neustädt. Markt 12.

**Elegant möbl. Zimmer,**  
 Nähe der Monetafärne, sofort zu vermieten. Angebote unter **X. 100** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

**Gut möbl. Vorderzimmer,** evtl. mit Benion von sofort oder später zu vermieten  
 Parkstraße 18, 3.

Eine zweizimmerige **Wohnung** zu vermieten. Zu erfragen bei **Heymann, Mader.**

**Berlegungshalber** 3-Zimmerwohnung vom 1. 10. j. verm.  
**M. Thober,** Gerberstraße 18.

**Diese Menge Gerstenmalz**

gehört zur Herstellung eines halben Liters

**Köstritzer Schwarzbieres**

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde. Köstritzer Schwarzbier hat nur einen geringen Alkoholgehalt. Es ist nicht süß, wie die obengenannten, mit Zucker versetzten und ähnlichen Biere und hat infolge seines hohen Malzgehaltes außerordentlichen Nährwert. Ein Versuch wird das bestätigen. In Thorn nur echt bei **Paul Krug, Fernruf 573.**

**Freude und Heiterkeit**  
 gehen verloren wenn man mit geheimen Leiden behaftet ist. Bei Erkrankung der Blase, Nieren, Harnwege hat sich Apotheker **Wagner's** Boldotee vorzüglich bewährt. Erfolg überraschend! In Kartons à 1 Mark zu haben bei **Hugo Claass, Drogerie.**

**Turn-Verein**

Thorn, e. V.  
 Sonnabend, 23. September 1911,  
 abends 8 Uhr:  
**Öffentliches Schauturnen**

für die Thorer Bürgerchaft in der städtischen Jagdhalle, Eingang Klostmannstraße u. durch Tivolli.  
 Eintritt 50 Pfg.  
 Eintrittskarten bis Sonnabend 7 Uhr abends bei Kaufmann **B. Westphal,** Breitestraße.

**Der Turnrat.**  
**J. A.: Boetke.**  
 Professor und Ehrenvorsitzender.

**Stadttheater**  
 Sonntag den 24. September, Anfang 7 1/2 Uhr:  
**Eröffnungsvorstellung** (Vorstellung im roten Abonnement)  
**Undine.**

Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

Dienstag den 26. September, Vorstellung im blauen Abonnement: **Neuheit! Zum erstenmale!**  
**Sommerput.**  
 Ein frühliches Spiel in 4 Akten von Kurt Kuchler.

Die Theaterkasse ist täglich außer Montags von 10-11 Uhr und 5-6 Uhr geöffnet. (Sonntags: 10-11 und 4-5 Uhr). Telefonische Biletbestellungen (570) werden in der Zeit von 10-11, 12-1 und 5-6 Uhr angenommen. Vorbestellungen auf unnumerierte und Vereinsblocks können nicht berücksichtigt werden.

**Unterricht**  
 in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine usw.  
 wird erteilt **Luchmayerstraße 10, 1.**

**Thorer evangelisch-kirchlicher Frauenverein.**  
 Sonntag, 24. September, nachm. 3 Uhr: Verammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerberstraße 4, Eingang Gerberstraße.  
 Jedermann ist herzlich eingeladen.

**Christl. Verein junger Männer,**  
 Luchmayerstraße 1.  
 Sonntag den 24. September, nachm. 2 Uhr: Ausflug nach Barbaren. Sammelplatz bei Herrn **Wichmann**, Culmer Chaussee 42.

**Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,**  
 Evangelisationskapelle beim Bayerndamm.  
 Sonntag den 24. September, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung, Mittwoch den 27. September, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.  
 Jedermann herzlich willkommen.

**Lose**

zur 16. Geldlotterie für die Zwecke des preussischen Landesvereins vom roten Kreuz, Ziehung vom 4. bis 7. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100 000 M., bar, à 3,30 M.

zur Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1911, Ziehung am 5. Dezember, Hauptgewinn i. B. von 10 000 M., auf jede Serie, enthalten 10 Lose, ein Gewinn garantiert, à 1 M.

zur Geldlotterie der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen in Berlin, Ziehung am 25. 26. und 27. Oktober d. Js. Hauptgewinn 50 000 M., à 2 M.  
 sind zu haben bei

**Dombrowski,**  
 königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

**Verloren**  
**goldene Nadel** (Tennisschläger mit Perle).  
 Gegen Belohnung abzugeben  
**Schloßstraße 4, part.**

An Sonnabend auf der Eisenbahnbrücke ein **Wagenplan,** gezeichnet „Central-Wollerei“, **verloren** gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben in der Central-Wollerei Thorn-Mader, Gerberstraße 9, abzuliefern.

**Täglicher Kalender.**

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
September	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	1	2	3	4	—
	—	—	5	6	7	8	—
	—	—	9	10	11	12	—
	—	—	13	14	15	16	—
	—	—	17	18	19	20	—
	—	—	21	22	23	24	—
	—	—	25	26	27	28	—
	—	—	29	30	31	—	—

Hierzu zwei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Düsseldorfischer Nachwahl und der Hanjabund.

Bei den Bemerkungen, die gestern an den Ausfall der Düsseldorfischer Reichstagswahl geknüpft sind, ist nicht der Stellung und Tätigkeit des Hanjabundes bei der Wahl gedacht. Es ist aber durchaus notwendig und nützlich, ihm einige gebührende Worte zu widmen. Schon wiederholt war vorher in der Presse darauf hingewiesen worden, daß diese Nachwahl voraussichtlich in bezug auf die zweideutige Haltung der Leitung des Hanjabundes gegenüber der Sozialdemokratie klärend wirken werde. Diese Annahme hat sich auch tatsächlich als durchaus richtig erwiesen. In Düsseldorf handelt es sich darum, ob das Zentrum oder die Sozialdemokratie das Mandat erringe. Das Zentrum hat ein Mitglied des Hanjabundes als Kandidaten nominiert, und dieser hat auch als Kandidat sich öffentlich zu den Richtlinien des Hanjabundes bekannt. Wenn das Wirken dieses Bundes irgend einen Zweck haben kann, so doch nur den, Industrie und Handel einen stärkeren Anteil an der Gesetzgebung zu verschaffen, und dies wiederum ist doch nur durch die Wahl möglichst zahlreicher sachkundiger Vertreter der genannten Stände zu Parlamentenmitgliedern möglich. Nun ist der Düsseldorfischer Kandidat des Zentrums, Banddirektor Dr. Friedrich, ein solcher sachkundiger Vertreter von Handel und Industrie. Trotzdem aber versagte der Hanjabund seine Hilfe. Der Bund forderte von Dr. Friedrich, nachdem dieser die sogenannten „Richtlinien“ öffentlich anerkannt hatte, daß er sich u. a. gegen gewisse angebliche „Strömungen“ in der Zentrumspartei und -Presse wende. Die dreiste Zumutung hatte der Zentrumskandidat natürlich abgelehnt. Daraufhin erklärte der Hanjabund, die Zentrumskandidatur nicht unterstützen zu können. Das ist die so oft beteuerte „Unparteilichkeit“ des Hanjabundes allen bürgerlichen Kandidaten gegenüber ohne Unterschied der Parteistellung. Wie die Dinge jetzt liegen, bedeutet diese Stellungnahme des Hanjabundes nichts weniger als eine direkte Unterstützung des sozialdemokratischen Kandidaten. Wenn dieser, wie es bei der Wahlführung eines Teiles der Nationalliberalen nicht unwahrscheinlich ist, bei der Stichwahl siegen sollte, so wird der Leitung des Hanjabundes ein beträchtlicher Teil der Verantwortung zugemessen werden müssen. Im Interesse politischer Ehrlichkeit wird man die Klärung der Stellung und Leitung des Hanjabundes zur Sozialdemokratie nur mit Befriedigung begrüßen können.

Damit ist aber auch der Hanjabund in den Augen aller verständigen und auf Klarheit und Ehrlichkeit haltenden Politiker gerichtet. Er ist genau so eine Vorfrucht, ein Schrittmacher der Sozialdemokratie, wie die Parteikreise, aus denen heraus er entsand, und sich hauptsächlich noch rekrutiert: Jung-National?-Liberalismus und fortschrittliche Volkspartei. Recht vielfach ist es übrigens, daß die „Tägliche Rundschau“ kein

Wort abfälliger Kritik für die unglaubliche Haltung des Hanjabundes findet, während dieses sonderbar-nationale Blatt bekanntlich gegen die angebliche „rote Stichwahlparole“ der „Conservativen Correspondenz“ tagaus, tagein im „Vorwärts“ förmlich garnicht genug wüten konnte. Sehr richtig bemerkt auch die „Kreuz-Zeitung“ zu dem Wahlresultat: „Geht das Düsseldorfische Mandat an die Sozialdemokratie über, so ist das nur ein neuer Beweis für die nationale Unzuverlässigkeit des Liberalismus und für die Gemeinenschädlichkeit des Hanjabundes.“ Wie die „Germ.“ feststellt, hat das Zentrum bei der Nachwahl in den städtischen Bezirken seine Stimmen um mehr als 3000 vermehrt, dagegen in den ländlichen Bezirken einen Ausfall erlitten. Sie erhofft einen Sieg, „wenn die Nationalliberalen in Düsseldorf sich daran erinnern, daß sie nicht nur liberal, sondern auch national sein sollen.“

Die Stichwahl in Düsseldorf findet am 29. September statt. Wie es heißt, haben die Sozialdemokraten die 3500 demokratischen Stimmen beanstandet, da die Stimmzettel für Breitscheid formelle Verträge (Fesseln der Wohnungsangabe) aufweisen. Demnach sei der Sozialdemokrat angeblich schon im ersten Wahlgange gewählt. Wir halten das für höchst unwahrscheinlich.

Unter Berufung auf den Hanjabund fordert sein Organ in Berlin, das „Berliner Tageblatt“, nichts mehr und nichts weniger, als daß die nationalliberalen Wähler Düsseldorf's „in der Stichwahl einmütig dem sozialdemokratischen Kandidaten Haberland ihre Stimmen geben“ sollen. Das Blatt übertrifft sich in seiner Rabulistik diesmal selbst, indem es für seine Wahlparole den Ultrareichstangler Fürsten Bismarck, Bennigsen und Bassermann als Zeugen vorführt, trotzdem alle drei Genannten nie einen Zweifel daran gelassen haben, daß die Sozialdemokratie unter allen Umständen bekämpft werden müsse; beim Fürsten Bismarck allerdings könnte diese Parole mit der Einschränkung gelten, daß er sie auch auf die alte Fortschrittspartei, die Vorfrucht der Sozialdemokratie, ausgedehnt hat. Für die Partei, die das „Tageblatt“ vertritt, die freisinnige Volkspartei, ist es eine Lebensfrage, sich der Wahlhilfe der Sozialdemokratie zu versichern. Die freisinnige Volkspartei ist für sich allein kaum imstande, auch nur ein Viertelhaushalt Mandate zu gewinnen und ebensowenig ihre alten Mandate sich zu erhalten. Ohne die Hilfe der Sozialdemokratie wäre sie bei den nächsten Wahlen ausgeschaltet; denn es muß ausgeschlossen erscheinen, daß konervative oder Zentrumswähler der freisinnigen Volkspartei bei ihrer ins Gefäßig-Feindselige gehenden Haltung zu Hilfe kommen. Das Abrutschen zur Sozialdemokratie, das Fürst Bismarck der Volkspartei vorausgesehen hat, vollzieht sich mit unabwendbarer Sicherheit, und es braucht nicht erst katastrophaler Ereignis, um dies Werk zu vollenden. Daß aber den Nationalliberalen zugemutet wird, ohne Rücksicht auf ihre nationalen Pflichten und ihre liberalen Weltanschauungen, die himmelweit verzehnten sind von denen der mit der Volkspartei verbündeten Sozialdemokratie, dieser Heeresfolge

bei den Wahlen zu leisten, ist sicherlich die stärkste Selbstschändung, die je einer großen politischen Partei, die sich doch stets ihrer Pflichten gegen Kaiser und Reich bewußt gewesen ist, zugemutet worden ist.

## Nach Stolypins Tode.

In Kiew wurde am Mittwoch Nachmittag unter Vorantritt der hohen Geistlichkeit die Leiche Stolypins von dem Hospital in feierlichem Zuge nach der Kirche des Pestscherst-Klosters übergeführt. Hinter dem Sarge folgten die Witwe, der Bruder und nahe Verwandte des Verstorbenen, die anwesenden Minister und hohen Würdenträger, Vertreter der städtischen Behörden, Schüler sowie zahlreiche Privatpersonen. Das zahlreich versammelte Publikum zeigte eine der feierlichen Handlung entsprechende würdige Haltung. — Am Donnerstag drängte sich das Volk den ganzen Tag in ungeheuren Massen zum Sarge des Ministerpräsidenten Stolypin. Eine Anzahl Kränze wurden niedergelegt, unter denen namentlich ein silberner Dornenkranz auffällt, den die monarchischen Verbände Kiews gewidmet haben.

Der Kaiser hat an den Generalgouverneur von Kiew, Generaladjutanten Trepow, ein Reskript gerichtet, in dem es heißt: „Der uns während unseres Aufenthaltes in der alten Residenzstadt Kiew sowie in den anderen von uns aufgesuchten Ortschaften des Südwestgebietes zuteil gewordene herzliche Empfang seitens familiärer Schichten der Gesellschaft hat mich und die Kaiserin tief gerührt. Unsere freundige, helle Stimmung ist verdüstert worden durch den in meiner Gegenwart verübten ruchlosen Anschlag auf meinen treuen Diener und den mutigen Erfüller seiner Pflicht, den Ministerpräsidenten Stolypin. Die uns von allen Seiten zugehenden Äußerungen aufrichtiger Entrüstung über das verübte Verbrechen überzeugen uns jedoch, daß die gesamte wohlthätende Bevölkerung Kiews sowie der anderen von uns aufgesuchten Ortschaften, die von dem einen Wunsche befeuert ist, ihren Monarchen feierlich zu begrüßen, die Gefühle kummervollen Unwillens mit uns teilt. Die uns ausgesprochene Liebe zum Vaterlande und zum Throne überzeugt mich davon, daß alle Schichten der Bevölkerung meinen Hinweisungen gemäß ihre Kräfte und Kenntnisse dem Nutzen ihres Gebietes und unseres teuren Vaterlandes dem Russen widmen werden. Ich beauftrage Sie, der gesamten Bevölkerung des Südwestgebietes und Kiews meinen und der Kaiserin aufrichtigen Dank für den uns erwiesenen warmen Empfang zu verkünden.“

In einem Leitartikel des offiziellen Blattes „Rossija“ heißt es: Die Ermordung Stolypins durch die Revolutionäre hat alle anständigen Bürger mit Abscheu erfüllt. Welche Verantwortung die politische Polizei für das furchtbare Ereignis trägt, wird leinerzeit aufgeföhrt werden; im gegenwärtigen Augenblicke ist es aber gebieterische Pflicht eines jeden Bürgers, ruhig die Bestrafung der Schuldigen abzuwarten und sich nicht das Recht der Vergeltung anzumachen. Nachhafte von Privatpersonen oder der Menge können nichts zur Wiederherstellung des Friedens und der öffentlichen Ordnung beitragen. Die Unruhe und Gärung in dieser Zeit der Trauer zu vermehren, würde ein Verbrechen an dem Andenken Stolypins und an dem schwer getroffenen Vaterlande sein.

Der zeitweilige Ministerpräsident Kozomow und Kriegsminister Suchomlinow sind von Kiew in Petersburg eingetroffen. Auch der Gehilfe des Ministers des Innern General Kurlow ist nach Petersburg abgereist.

Die Revision der politischen Polizei in Kiew hat begonnen; sie wird vom Justizminister geführt. Aus Stockholm wird gemeldet, der Anschlag auf Stolypin sei der erste terroristische Akt nach dem Zusammenschluß der russischen Sozialrevolutionäre

mit den finnländischen Terroristen, mit dem eine Reihe von Anschlägen, die für 1911 bis 1913 geplant seien, eröffnet werden solle. — Der finnische Generalgouverneur hat dem Senat eine Vorlage unterbreitet, monach sofort alle Übungen der Jugendwehr eingestellt und deren Organisationen aufgelöst werden sollen.

Die Präsidenten sämtlicher monarchistischen Organisationen in Odessa fordern in den Zeitungen auf, die in der russischen Gesellschaft verbreiteten böswilligen Gerüchte über bevorstehende Rundgebungen gegen die Juden nicht zu glauben. Die in der Achtung vor Gelehrsamkeit und Ordnung erzeugten Mitglieder der Organisation sind überzeugt, daß in Rußland eine feste Macht vorhanden sei, die energische Maßregeln zur Wahrung der Ruhe im Staate ergreifen werde.

Die auf den Grundrissen des Oktobermanifestes aufgebaute russische Gesellschaft in Warschau hat beschlossen, vor dem im Bau befindlichen russischen Volkshause ein Denkmal des Ministerpräsidenten Stolypin zu errichten.

Wie verlautet, soll der Zar den Wunsch geäußert haben, daß der Prozeß des Mörders Bagrow öffentlich unter Gewährung eines Verteidigers für den Angeklagten verhandelt werde. Wahrscheinlich wird die Regierung dem Wunsche des Zaren Folge leisten. Der Prozeß kommt in Petersburg zur Verhandlung.

## Zur Marokkofrage.

Die Berliner Verhandlungen.

Zwischen dem Staatssekretär von Kiderlen-Waechter und dem Botschafter Cambon fand am Donnerstag eine Besprechung statt. Es heißt, die deutsche Regierung werde Interpellationen über die Marokkofrage im Reichstage nicht vor Abschluß und Unterzeichnung der Verträge beantworten.

Die „Agence Havas“ veröffentlichte am Donnerstag Nachmittag folgende Note: Nachdem die getrige Unterredung zwischen dem Botschafter Cambon und dem Staatssekretär von Kiderlen-Waechter die Neigung Deutschlands bestätigt hat, den Boden einer endgültigen Verständigung mit Frankreich über Marokko zu suchen, kann man der Ansicht sein, daß nach der Prüfung des deutschen Standpunktes, der sich die französische Regierung in diesen Tagen widmen wird, und nach einer endgültigen Ausarbeitung (mise au point) der vorliegenden Formeln ein Einverständnis wird erzielt werden können.

Abtretung einer spanischen Insel an Deutschland? Es ist jetzt vielfach von bevorstehenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien über eine Abtretung von Fernando Po, der Kamerun vorgelagerten spanischen Insel, an Deutschland die Rede.

Auch der französische Geldmarkt hat unter der noch immer bestehenden Ungewißheit der Lage zu leiden. Eine Note des „Matin“ erklärte freilich, die im Ausland verbreiteten Nachrichten von einer beunruhigenden Lage des Pariser Geldmarktes entsprächen nicht der Wahrheit. Wenn kürzlich auch eine gewisse Geldklemme geherrscht, die man der durch den Gang der deutsch-französischen Verhandlungen geschaffenen Ungewißheit zuschreibe, so wäre die Lage doch wieder normal geworden. Ministerpräsident Caillaux und Finanzminister Klotz hätten sich durch eine Untersuchung davon überzeugt, daß die Reportagen für die nächste Ultimoliquidation niedriger seien, als bei der vorangegangenen Medioliiquidation. Der Pariser Platz verfüge am Monatsende über alle nötigen Kapitalien.

Die optimistische Stimmung der französischen Blätter hielt auch am Donnerstag an. Man ist beruhigt über die Versicherungen, die der Unterstaatssekretär Zimmermann den Vertretern der Berliner Großbanken über den bald bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen gegeben hat. Der Berliner Korre-

## Wo liegt die Schuld?

Roman von J. J. Eberzwalde. (Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Sagen Sie mir das eine, Fräulein Lehrsen, ist meine Mutter daran gestorben, daß ich im Groll von ihr schied?“

„Sie war im Sommer, da sie mit mir im Gebirge war, krank, vielleicht kränker, als ich ahnte. Da fanden wohl die erschütternden Ereignisse, die so jählings über sie hereinbrachen, eine gebrochene Frau. Wenn Sie fehlten, so fehlte auch ich.“

„Sie? — Sie haben doch meiner Mutter bis zuletzt in Freundschaft nahe gestanden.“

„Aber ich verschloß meine Ohren vollständig ihren zärtlichen Bitten gegenüber, die meinen Besuch erbaten.“

Sie wurden wohl von Ihren Pflichten festgehalten, Fräulein Lehrsen? Wenn ich mich nicht irre, so vertreten Sie die Stelle als Hausfrau bei Ihrem Bruder? Oder sind Sie sogar seine Mithelferin? Ich habe mich darüber informiert, daß Doktor Lehrsen eine berühmte Zrenansbalt besitzt. Auch ist mir eingefallen, daß die schwachsinnige Schwester meiner Mutter viele Jahre in Soesende war, bis der Tod sie von ihrem schweren Leiden erlöste.“

„Ganz richtig, Herr Torre,“ fiel Hjerta ein und beschloß, vorläufig Swen zu verheimlichen, in welcher nahe Berührung sie mit den Geisteskranken kam.

„Und daher Ihre Freundschaft?“

„Die sich im vergangenen Sommer besonders innig gestaltete. In den langen Wochen, die

wir gemeinsam im Gebirge verleben durften, trat Frau Haller mir in ihrer Güte so nahe, wie eine zweite Mutter.“

„Daher werfen Sie auch den Groll auf mich. Wie ich dies alles jetzt verstehe!“

„Und die bittere Reue, zu spät zu kommen, trieb mich zu Ihrem Grab, Herr Torre.“

„Und ich stand in meinem Versteck und beobachtete Ihr Tun. Doch zuvor sah ich Sie auf dem Damm. Erinnern Sie sich der kurzen Begegnung?“

„Gewiß, es war, als ob wir schon zu dieser Stunde geföhlt hätten, daß uns Gemeinsames band. Dasselbe Leid und dieselbe Reue.“

„Dasselbe Leid? — Nein, Fräulein Hjerta! Gewahren Sie mir, daß ich Sie mit demselben Namen rufe, der meiner Mutter so teuer war. Mir ist, als würden wir dadurch noch enger verbunden. Mich nennen Sie Swen. — Wollen Sie?“

Hjerta reichte dem Bittenden ihre Hand, die er ungestüm an die Lippen führte.

„Und Sie wollen mir Freundin, Vertraute sein?“

„Ich will!“ erwiderte sie leise. Sie war der zunehmenden Dunkelheit dankbar, daß sie die aufflammende Röte verbarg, die sie bei seinen Worten, bei dem Klang seiner weichen Stimme überflutete.

Freundschaft durfte sie ihm geben, nur Freundschaft. Ihr armes Herz verlangte mehr, sie hatte es in dieser Stunde erkannt und wußte, daß ihr unbewußt, schon vom ersten Sehen an, die eine große Liebe zu dem Manne bei ihr eingegeben war, sich mit jedem Tage auswachsend zu der

großen Leidenschaft, die alles andere in ihr auszulöschen drohte. Wie eine große, heilige Flamme, alles unreine, alle Schuld verzehrend, umlohte sie mit ihrer Glut das erwachte Weib.

Der Blick der Erkenntnis drang bis in die tiefsten Tiefen ihrer Seele, alles auslösend, was dort schlummernd geruht hatte. Sie hätte amportspringen und Swen bekennen mögen: „Ich liebe dich; ich liebe dich mit meiner ganzen Seele, mit allem, was in mir ist. Ich könnte für dich sterben.“

In jähem, sie durchbohrendem Schmerzgefühl sank sie zusammen. Auch Ingeborg war für ihn gestorben. Sie fühlte, wie das Gesicht sich wieder an ihre Ferseu heftete, es ließ sie nicht los.

In aufbäumender Empörung versuchte sie, sich von den qualenden Gedanken loszumachen, sie sollten in seiner Nähe keine Gewalt über sie gewinnen. Die wenigen Stunden des Zusammenlebens, die ihr und Swen heute beschieden waren, ließ sie sich nicht verbittern. Nein, hatte sie wirklich so schwere Schuld auf sich geladen, die sie für immer von dem Paradiese, an dieses Mannes Hand zu irdischer Seligkeit einzugehen, schied, sie ließ sich das karge Glück nicht nehmen, an seiner Seite zu sitzen, von seiner Verehrung und seiner Freundschaft geadelt. Diese Erinnerung sollte sie in ferne Tage geleiten und ihrem trüben, grauen Leben ein wenig Sonne geben.

Wäre sie nicht benommen gewesen von dem, was über sie hereingebrochen war, die ganze Welt begrabend mit der alten Hjerta, die vom Manne und von Mannesliebe nichts wissen

wollte, sie hätte in Swens leuchtenden Augen gelesen, daß nicht nur Geföhle der Freundschaft aus ihm sprachen, sondern mehr, weit mehr. Und sie wäre geföhlen, so weit sie die Füße tragen wollten, um Swen Torre, dem Unerbittlichen, zu entgehen.

So saßen die beiden Menschenkinder, die Frau Sörensens kluge Augen als für einander bestimmt erkannten, in enger Gemeinschaft auf der schmalen Bank zusammen, und keiner wußte von dem Gedanken des anderen. Sie kämpften um das karge Glück eines kurzen Zusammenlebens, und er brach die der toten Braut anverlobte Treue und genoß mit aller Innigkeit die Nähe des schönen Weibes, deren Freundschaft er für sich forderte, weil er zu feige war, sie ehrlich Liebe zu nennen.

Um sie her breitete sich nächtliches Dunkel, während über Besse der Zauber der Mondnacht aufging. Das glühende, gleißende Gold war geschwunden und hatte dem milden, weißen Licht Raum gegeben.

„Sehen Sie, Fräulein Hjerta, wie traumhaft schön! Es ist, als könnten die Wasser die Last des flutenden Glanzes kaum tragen. Regungslos ruhen sie, zu flüssigem Silber erstarrt. Die Stadt liegt wie verzaubert, als wäre jedes Leben hinter ihren Mauern erstorben, und überall dieses leuchtende Weiß, das unser Dunkel nur noch dunkler macht.“

„Wir dürfen es nur von weitem schauen, wie das Land der Verheißung,“ sagte Hjerta leise.

„Wir? — Sie dürften schon hinein, aber ich — wann wird mein Leben wieder je unter solchem Lichte stehen? Vergessen — vergessen!“





1911 Septbr. 30 Tage.

23.

Herbst - Anfang.

# Was bietet in Schuhwaren der Herbst 1911?

Davon werden Sie, bitte, überzeugt, wenn Sie mein reich sortiertes Lager in den neuesten Façons vom einfachsten bis zum hochelegantesten Genre mustern. Ich führe von fachmännischer Seite als erstklassig anerkannte Fabrikate, die ich für die Saison zu ganz **bedeutend herabgesetzten** Preisen offeriere.

**Ein Versuch führt zu dauernder Verbindung.**

Gleichfalls empfehle ich meine exakte Selbstanfertigung nach neuesten Modellen in eleganten

**Reit-, Lack-, Jagd- und Röhren-Stiefel.**

Reparaturen werden in eigener Werkstätte prompt ausgeführt.

## Gustav Ott,

vorm.: Adolf Wunsch, gegr. 1863.

**Spezial-Schuhwarenhaus Elisabetstrasse 3.**

Filiale:  
Mellienstrasse 127.

Filiale:  
Podgorz.

1911 Dezbr. 31 Tage.

21.

Herbst - Ende.

Beachten Sie, bitte, meine Preise im Schaufenster!

Beachten Sie, bitte, meine Preise im Schaufenster!

**Zurückgekehrt.**  
Dr. von Dzialowski,  
Augenarzt,  
Thorn, Breitestraße 34.

**Zurückgekehrt.**  
Dentist Heinrich.

Stellenangebote

8-10 Glasergehilfen,  
selbständig arbeitend, auf Bau, stellt  
fort ein **H. Lange jr.**, Bromberg.

**Tischlergesellen**  
stellt sofort ein

**A. Schröder**, Tischlermeister,  
**Malergehilfen und**  
**Malerarbeiter**

stellt ein **Blernacki**, Malermeister.  
Sohn achtbarer Eltern,  
**Behring**, der Lust hat, die Malerei  
gründlich zu erlernen, kann sich melden bei  
**W. Kopec**, Malermeister,  
Boien 0 5, Kronprinzstrasse 15.

**Alempnerlehrlinge**  
stellt ein (auch mit Kostgeld)  
**Carl Meinas**, Copernicusstr. 26.

**1 Lehrling**  
mit guter Schulbildung sucht  
**B. Hozakowski**, Thorn,  
Brüdenstraße 28.

**Portierstelle**  
zu besetzen. **Friedrichstraße 6.**

**Arbeiter**  
stellt ein

**Gaswerk Thorn.**  
**Arbeitsburische**

gesucht. **Spilker Seidler**,  
Wlff, Markt 4.

**Jüngere Kontoristin**,  
perfekte Stenographin, fließgewandte  
Korrespondentin, mit allen Kontorarbeiten  
bestens vertraut, per sofort oder  
1. September in angenehme dauernde  
Stellung gesucht. **Gefl. Angebote vor-**  
**erst schriftlich erbeten an**  
**Alfred Abraham**,  
Thorn.

Suche für meine beiden 12 und 9  
Jahre alten Mädchen ein  
**gebildetes Fräulein**

für die Nachmittage, eventl. für den gan-  
zen Tag.  
**Frau Dr. Saft**,  
Wilhelmplatz 4, 2.

**Empfehle Wirtin**, Mädchen  
mit Schneiderei, Kinderfräulein, Kinder-  
mädchen, Mädchen für alles, die etwas  
lochen können. **Suche Köchin für Offi-**  
**ziershaus. Anna Nowak**, gewerbsmäßige  
Stellungsvermittlerin, Thorn, Schillerstr. 30.

**Einzelne Dame** sucht v. 15. 10. einfaches,  
aber gebild. Mädchen a. g. Hause, das  
lochen kann u. häusl. Arbeit übern. **Ang. u.**  
**A. F. 100 a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.**

**Lehrmädchen, Lehrling, find. Aufnahme**  
**W. Groblewski**, Thorn,  
Culmerstraße 12.

**Lehrmädchen oder jüngere Ver-**  
**häuferin** können sich melden.  
**Raphael Wolff**.

**1 Laufmädchen**  
findet Stellung in der  
**Golembewski'schen Buchhandl.**

**Aufwartefrau** gesucht.  
Ein jungeres  
**Aufwartemädchen**  
gesucht **Brüdenstr. 18, 2.**

**Schuhwaren**  
zu den Einsegnungen  
empfehlen  
in tadelloser Qualität, neuesten Formen und  
Ausführungen



**Schuhwarenhaus H. Littmann,**  
Culmerstrasse 5.

Beachten Sie, bitte, die billigen Preise in meinem Schaufenster.

**Klee - Dreschmaschinen**  
für Dampftrieb.



Deutsches Fabrikat von höchster Voll-  
kommenheit und Leistungsfähigkeit mit  
kompletter Reinigung für marktfertige  
Ware baut als langjährige Spezialität

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen  
**F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges.**

**Zweigniederlassung: Schneidemühl, Rüsterallee.**  
Eigene Reparatur-Werkstatt.  
Feinste Referenzen aus allen Kleebauenden Staaten.

**Wirtschafts Artikel**

**Rohgoldschirre**  
in  
Eisen, Emaille, Aluminium,  
Nickel, Kupfer,  
**hauswirtschaftliche**  
**Maschinen**  
aller Art,  
**komplette Küchen-**  
**einrichtungen**  
in  
jeder Preislage  
etc. etc.  
empfehlen in reicher Auswahl

**C. B. Dietrich & Sohn,**  
G. m. b. H.,  
Telephon Nr. 2 **Breitestrasse 35** Telephon Mr. 2.

**Geld u. Hypotheken**

**5500 und 3600 Mark**  
auf nur sichere Hypothek zu vergeben.  
Angebote unter **A. S. 100** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**400 Mark** gegen gute Sicherheit  
und Zinsen für sofort  
gesucht.  
Angebote unter **Z. 400** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**In verkaufen**  
**Umzugshalber**  
1 Sofa billig zu verkaufen. Zu erfragen  
Coppernitusstraße 7, 2. Untz.

Gut möbl. Wohnung, bestehend aus  
3 Zimmern mit Klavier, Badstube  
Bürschentube und mit auch ohne Pferde-  
stall vom 1. Oktober zu vermieten.  
Zu erfragen **Zalstake 42, 1 Tr.**

**1 Vierzimmerwohnung**  
vom 1. 10. zu vermieten.  
**Friedrich Seitz**, Tischlermeister,  
Möcher, Amts- und Lindenstr.-Ecke.  
Möbl. Zimmer, sep. Eing., mit auch  
Keller, ohne Pension zu  
vermieten. **Senglerstraße 25, 1 Tr.**

**Mittlere Wohnungen**  
zu vermieten. Preis 237 Mark.  
**Thorn-Möcher**, Ullmenallee 16.

**Zwei helle Zimmer**,  
helle Küche, Trockenboden, Waschküche,  
Keller usw. ist an eine kleine Familie zu  
vermieten. Zu erfragen in der Geschäfts-  
stelle der „Presse“.

**Waldstraße 15,**  
Erste Philosophenweg (Kleinsteiges Ge-  
lände), sind herrschaftlich eingerichtete  
**4- und 6-Zimmerwohnungen**  
mit reichlichem Zubehör, großer Wohn-  
dielen, Vacuumstaubung, Kohlen-  
aufzug, zwei Treppenaufgängen evtl.  
St. II und Remise, per 1. Oktober oder  
später zu vermieten.  
Auskunft beim Eigentümer **Franz**  
**Jankowski**, Bachstraße 13, und im  
Bureau der **Kleinsteiges Terrain-**  
**Genossenschaft**, Grabenstraße 32.

**Eine Wohnung**  
von 5 Zimmern in der 1. Etage  
mit Badeeinrichtung, der Neuzeit  
entsprechend, ist sehr preiswert vom  
1. Oktober zu vermieten.  
**Johanna Kuttner**, Möder,  
Graudenzstraße 95.

**Wohnungen**, 2 und 3 Zimmer,  
von sofort zu vermieten  
**Lindenstraße 51.**  
1 auch 2 elegant möbl. Zimmer so-  
gleich zu vermieten  
**Schuhmacherstraße 12, 3, 1.**

**Eine 4 Zimmer-Wohnung**,  
2. Etage, mit Bad, Gas, elektr. Licht,  
vom 1. 10. zu vermieten.  
**J. Bliske**, Waldstraße 31.

**Vaderstraße 1**  
ist die  
**Barterre-Wohnung**,  
6 Zimmer mit Nebengelass, vom 1. 10.  
zu vermieten, kann auch schon 15. 9 be-  
zogen werden. Zu erfragen dortselbst.

**5-Zimmer-Wohnung**  
mit Bad und allem Zubehör, 3. Etage,  
**Culmerstraße 4**, von sof. zu vermieten.

**2. Etage**,  
4 Zimmer, Entree und Zubehör,  
per 1. Oktober zu vermieten.  
**Paul Tarrey**,  
Altstadt, Markt 21.

**Freundl. Wohnung** von 4 Zimmern,  
Küche und Zubehör sofort zu ver-  
mieten.  
**Baulinerstraße 2.**

**Lagerräume**,  
**Stallung für 8 Pferde**,  
**Hofraum**,  
per 1. 10. 11 zu vermieten.  
**N. Levy**, Brüdenstraße 5.

**Ein Pferdestall**  
ist vom 1. 10. 11 **Bismarckstraße 1** zu  
vermieten.  
**Julius Hell**, Brüdenstraße 27.

**Eisteller**,  
auch als Lagerraum geeignet, auf meinem  
Grundstücke **Rückhöfstr.** gelegen, ist sofort  
oder für später zu vermieten.  
**Georg Dietrich**,  
**AlexanderRittwegerNachf.**

**Goldener Löwe**,  
Thorn-Möder.  
Heute, Sonnabend,  
von 8 Uhr ab:

**Familienkränzchen**  
Seden Sonntag,  
von 4 Uhr ab:

**Sanzkränzchen**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Preuss.**  
Für Speisen und Getränke ist  
bestens gesorgt.

**Fortzugshalber** eine Woh-  
nung von  
5 Zimmern und Zubehör zum 1. 10. zu  
vermieten **Mellienstraße 56, 2, rechts.**

**Eine Wohnung**,  
4 Zimmer, Küche, Gas u. Zubehör, vom  
1. 10. d. Js. zu vermieten. Zu erfr. bei  
**A. Fehlaner**, Neustädt, Markt 25, 1 Tr.

**Freundliche Balkonwohnung**,  
4 Zimmer, Zubehör, Gas, 350 Mr., vom  
1. 10. zu vermieten **Mellienstr. 117.**

**Wohnung**, 3 große Zimmer,  
Balkon und Zubehör, zum 1. Oktober verfe-  
gungshalber zu vermieten.  
**Mellienstr. 70a, 2 Tr., bei Heinrich.**

**Balkonwohnung**,  
4 Zimmer, 1 Et.,  
zu vermieten **Gerberstr. 18.**  
In meinem Neubau, **Verbindungs-**  
**straße 7**, zwischen Mellien- und Waldstr.,  
sind per 1. 10. 1911

**3 Zimmer-**  
**Wohnungen**  
mit allem Zubehör, Bad, Balkons, Gas,  
zu vermieten.  
**J. Bliske**, Waldstr. 31.

Dahelbst sind  
**2 Hofwohnungen**,  
je 2 Zimmer und Zubeh., zu vermieten.

**Herrschaftl. Wohnung**,  
Fischerstraße 47, parterre.  
Die von Herrn Major **Krahe** inne-  
gehabte 7-Zimmer-Wohnung nebst  
Garten ist mit oder ohne Pferde-  
stall von sofort oder später zu vermieten

**M. Bartel**,  
Waldstraße 43.  
**Wohnungen**  
von 3 und 4 Zimmern vom 1. 10. zu  
verm. **Lipinski**, Schulstraße 16.

**Hofwohnung**  
per 1. Oktober zu vermieten  
**Sirobandstraße 20.**

**Eine Wohnung**  
von 3 Zimmern in der 2. Etage,  
der Neuzeit entsprechend, vom  
1. Oktober sehr preiswert zu ver-  
mieten.  
**Johanna Kuttner**, Möder,  
Graudenzstraße 95.

**Herrschaftl. 6-Zimmer-**  
**wohnung**,  
in schöner Lage, mit Zubehör, Gartenteil,  
evtl. Pferdestall vom 1. 10. 11 zu verm.  
**Robert Meinhard**,  
Fischerstraße 49.

Wer seine Frau lieb hat und vor-  
wärts kommen  
will, lese **Dr. med. Henkel's**  
Buch „Nur keine Familie“. In die-  
sem Buche zeigt Dr. Henkel, wie, ohne  
gegen Gesetz und Moral zu verstoßen,  
gar zu großem Kundenerfolg vorgebeugt  
werden kann. Gegen Einblendung von  
50 Pf. — auch Familien — ver-  
schlossene Sendung. **O. Linsner**,  
Bankow bei Berlin 377.



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Zum Wechsel im Posener Oberpräsidium.

Ein wichtiger Schritt in der Ostmarkenfrage ist mit der Ernennung eines neuen Oberpräsidenten von Posen in der Person des bisherigen Unterstaatssekretärs im Kultusministerium Czjellenz Philipp Schwarzkopff getan worden. Eine glücklichere Wahl hätte in der Tat nicht getroffen werden können. Schwarzkopffs staatsmännische Begabung ist bei der erfolgreichen Erledigung so ungemein schwieriger Gesetzesvorlagen, wie es beispielsweise das Volksschulunterhaltungsgesetz und das Lehrerbeförderungsgesetz waren, aufs glänzendste zutage getreten. Seine Fähigkeit, auch unter den schwierigsten Verhältnissen zwischen einander widerstreitenden Interessen und Ansprüchen einen gerechten und billigen Ausgleich zu schaffen, sowie sein überaus konziliantes und liebenswürdiges Wesen machen ihn für das Amt eines Posener Oberpräsidenten wie geschaffen. Dazu kommt seine genaue Kenntnis der Verhältnisse der Ostmark, in der er selbst angefallen ist und mit der ihn zahlreiche Fäden verknüpfen, sowie sein stets bewiesenes Verständnis für die kirchlichen Bedürfnisse und Interessen der beidenschristlichen Konfessionen. Wenn von irgend einem, so ist von ihm zu hoffen, daß ihm die ersichtliche Wiederherstellung der Einigkeit unter den Deutschen der Ostmark gelingen werde, womit zugleich die wichtigste Grundlage für eine geordnete Weiterentwicklung der ostmärkischen Verhältnisse gewonnen wäre.

Über den bedeutungsvollen Stellenwechsel liegen eine ganze Reihe von Presstimmen vor. Die konservativ-kreiszeitung hebt hervor, daß Czjellenz Schwarzkopff im Juli 1906 aus Anlaß der Annahme des Volksschulunterhaltungsgesetzes durch den Landtag den Stern zum Kronenorden 2. Klasse mit Brillanten und die Photographie des Kaisers mit eigenhändiger Unterschrift als Zeichen besonderer Anerkennung erhalten hat. Im übrigen schreibt die „Kreuzzeitung“ über den neuen Oberpräsidenten u. a.: „Der Wunsch, nach einer über zwanzigjährigen angestrengten und erfolgreichen Tätigkeit an der Zentralstelle eines, wenn auch noch so wichtigen, Einzelpostens in das pulsierende Leben des Landes hinauszutreten und die Leitung einer Provinzialverwaltung zu übernehmen, ist in sich ja begreiflich, daß es keines weiteren Kommentars bedarf; nur sei bemerkt, daß Dr. Schwarzkopff auch durch Grundbesitz der Provinz Posen angehört. Die Richtung der Polenpolitik wird in Berlin, nicht in Posen, bestimmt; und dabei muß es bleiben. Der neue Oberpräsident bringt nicht nur aus seiner bisherigen Stellung genaueste Kenntnis der Absichten der leitenden Persönlichkeiten in die neue mit hinüber, sondern er wird sie auch sicherlich mit Überzeugung vertreten; denn andernfalls würde er das Amt nicht übernommen haben.“

Die agrarisch-konservative „Deutsche Tageszeitung“ hebt hervor, daß das Talent wie die Persönlichkeit Dr. Schwarzkopffs trotz mancher scharfen Angriffe gegen den christlich-konservativen Grundzug seines Wesens auch auf der linken Seite mit Hochachtung anerkannt wurden. „Man kann wohl hoffen, daß die eminente Arbeitskraft Dr. Schwarzkopffs wie seine Kunst der Menschenbehandlung ihm auch auf dem neuen Felde seiner Tätigkeit eine ähnlich erfolgreiche Wirksamkeit sichern werden, wie er sie lange Jahre im Ministerium ausgeübt hat.“

Die freikonservative „Post“ bemerkt: „Der neue Oberpräsident von Posen ist eine in unserer Epochenzeit besonders markante Erscheinung. Große und schwierige Aufgaben, vor denen andere an der Staatsleitung beteiligte Männer zurückzucken würden, üben auf ihn die entgegengesetzte Wirkung aus; sie ziehen ihn an, wie der Magnet das Eisen. Mit diesem seltenen Tatendrang verbindet der neue Oberpräsident ein ungewöhnliches Geschick in der Behandlung von Personen und Parteien. Diese Eigenschaften sind gerade für die neue Stellung von besonderem Wert im Hinblick auf die Gegensätze, welche unter den Deutschen in der Provinz Posen immer bestanden haben und neuerdings mit einer unerfülllichen Stärke herorgetreten sind. Wenn es überhaupt einem Oberpräsidenten gelingen kann, dieser Deutschen Schutz zu werden, so darf man zu Schwarzkopff das Vertrauen haben, daß er der schwierigen Aufgabe gewachsen sein wird.“ Man werde als sicher annehmen dürfen, daß er ebenso wie sein Vorgänger fest auf dem Boden einer kräftigen Politik zum Schutze des Deutschthums stehe, aber auf die Einzelheiten der Durchführung dieser Politik nicht in dem Maße eingeschoren sei, wie dies bei Herrn von Waldow der Fall war. Man werde vertrauen dürfen, daß die Wahrung der nationalen Interessen in Posen mit der Ernennung des neuen Oberpräsidenten in guter Hand liege.

Das „Berliner Tageblatt“, das bereits am 17. Juli d. Js. die Ernennung Schwarzkopffs zum Oberpräsidenten von Posen als wahrscheinlich bezeichnet hatte, schreibt: „Daß die Lage des Oberpräsidenten von Waldow wenigstens in seiner Posener Stellung geklärt seien, darüber war schon seit längerer Zeit kein Zweifel. Herr von Waldow konnte sich nicht in den veränderten Ostmarkentums finden, der mit Herrn von Bethmann Hollweg einigte, und der sich noch bestimmter ausprägte, seitdem Herr von Schorlemer-Dieser an die Spitze des preussischen Landwirtschaftsministeriums berufen worden war. So war für Herrn von Waldow kein Platz mehr, und er wird versuchen müssen, sich nun in Settin einzuleben. Die Berufung des Unterstaatssekretärs Schwarzkopff zum Oberpräsidenten

in Posen bedeutet nicht bloß einen Personen-, sondern auch einen Systemwechsel. Herr Schwarzkopff ist kein Mann der scharfen ostmärkischen Tonart, sondern er steht im großen und ganzen auf der Seite der Bethmannschen Regierung. Er beabsichtigt, wie uns versichert wird, in Posen den Nachdruck auf eine Politik der Versöhnung zu legen. Wie weit es ihm gelingen wird, die Verhältnisse in der Provinz Posen in solchem Sinne zu beeinflussen, steht dahin.“

In der freimüthigen „Wostischen Zeitung“ heißt es: „Überraschend wirkt das Scheiden des Unterstaatssekretärs Schwarzkopff aus dem Kultusministerium, wo er seit Jahren oft der eigentliche Leiter war und vielfach auch als der „kommende Mann“ angesehen wurde. „Ob Stadt, ob Hölle, schwarz bleibt der Kopf bis an die Wölle“, wurde im Abgeordnetenhaus von seinem Wirken im Kultusministerium gelagt. Nachdem nunmehr dieser fähige Staatsmann aus dem Ministerium geschieden ist, entsteht die doppelte Frage, ob im Kultusministerium eine gemäßigtere Richtung eingeschlagen werden soll, und ob in der Polenfrage eine Kursänderung beabsichtigt ist. Natürlich wird offiziös in beiden Beziehungen versichert werden, daß dort wie hier der Kurs der alte bleibt; trotzdem aber wird mit einer Schwentung hier und dort gerechnet werden können. Wenn ein Schwarzkopff ist keine Persönlichkeit, von denen 12 auf ein Duzend gehen. Sein Name bedeutet ein Programm.“

Ein weiteres linksliberales Organ, die „Freisinnige Zeitung“, führt aus: „Die Ernennung hat einigermaßen politische Bedeutung, einmal deshalb, weil dem Posener Oberpräsidenten gerade gegenwärtig durch die Verschärfung der Gegensätze zwischen der Regierung und dem Ostmarkenverein eine heikle Aufgabe zufällt. Soll doch, wie wiederholt angeündigt, sernerzeit aber von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ bestritten wurde, Herr von Waldow nur deshalb den Posener Posten verlassen, weil er eine andere Polenpolitik als die des jetzigen Landwirtschaftsministers für notwendig gehalten hat. Politisch aber auch deshalb, weil der Unterstaatssekretär Schwarzkopff im Kultusministerium nach dem Tode Althoffs eine dominierende Stellung eingenommen hatte.“

Die „Kölnische Volkszeitung“, das rheinische Zentrumsblatt, äußert sich zu dem Oberpräsidentenwechsel wie folgt: „Die Ernennung des Unterstaatssekretärs Schwarzkopff zum Oberpräsidenten von Posen ist insofern zu begrüßen, als Schwarzkopff ein Mann von Grundfassen und Tatkraft ist, dabei vorzüglich, gerecht denkend und verständnisvoll. Er hat es verstanden, im Kultusministerium durch diese Eigenschaften sich eine übertragende Stellung zu schaffen. Seit Dr. von Stubbs Ausscheiden und Althoffs Tod lag eigentlich das ganze Kultusministerium in seiner Hand; denn er besitzt neben einem großen Wissen und enormen Respektkenntnissen eine unverwundliche Arbeitskraft. Auch die Ostmarken- und Polenfrage ist ihm kein fremdes Gebiet. Er gilt im Gegentheil als einer der besten Kenner des polnischen Ostens. Er ist in Posen mehrfach begütert und hat seit längerer Zeit angeblich den Posten des Oberpräsidiums gemüthlich. Wir glauben nicht, daß die Ernennung Schwarzkopffs zum Oberpräsidenten in Posen einen Wechsel des Kurses unserer Ostmarkenpolitik bedeuten wird. So hervorragend die Fähigkeit Schwarzkopffs im Kultusministerium war, und so groß die Verdienste des positiv gläubigen Protestantismus um die Erhaltung der christlichen Schule sind, so wenig vermochte er sich hinsichtlich der polnischen Fragen im Kultusministerium unabhängig zu machen von den Wünschen und Berathungen der an Irzümern so reichen Polen- und Ostmarkenpolitik. Das hat seine Stellungnahme zur Frage des Religionsunterrichts in der Muttersprache in der Volksschule und zu allen Maßnahmen, die daraus resultieren, gezeigt. Die Form wird vielleicht eine andere, konziliantere, der Maßgriffe werden vielleicht weniger werden, aber in der Sache wird wohl beim alten Kurs der Ostmarkenpolitik bleiben. Für den Landtag wie für das Kultusministerium bedeutet das Ausscheiden Schwarzkopffs einen schweren Verlust, der nur gemildert wird durch die glückliche Wahl seines Nachfolgers, des Herrn von Chappuis, der in achtjähriger Tätigkeit im Kultusministerium die nötigen Erfahrungen und Hoffentlich auch die Schwarzkopffschen Richtlinien der preussischen Schulpolitik in sich aufgenommen hat.“

## Zur Ostmarkenfrage.

Im „Tag“ beschäftigt sich Herr Oberst von Seydewitz mit den Angriffen, die gegen die Sammlung der Unterschriften für die Erklärung der Leitung des Ostmarken-Vereins gerichtet worden sind. Er schreibt u. a.:

„Wenn königliche Beamten das Ansehen und den Einfluß, den ihre Stellung ihnen verleiht, dafür einsetzen, um Unterzeichner zur Zurücknahme ihrer Unterschriften zu veranlassen, so ist wohl klar, daß es erheblicher Selbständigkeit und einer gewissen Überzeugung bedarf, um ihnen zu widerstehen. Ich bin in der Lage, Beispiele dafür anzuführen und mit Namen zu belegen. Ich möchte aber dem Vereinsvorstand auf das Gebiet persönlicher Kampfesweise nur ungerne und jedenfalls nur so weit folgen, als es zur Abwehr der gegen mich gerichteten persönlichen Vorwürfe unbedingt notwendig ist.“

Ich habe nun zwar eigentlich keinen Grund, mich über die Haltung des Vereinsvorstandes zu beklagen. Sie hat unserer Erklärung aus allen Kreisen der Provinz so zahlreiche Unterschriften zugeführt, wie ich es bei ungerne spontanen, von keiner Vereinsorganisation getragenen Vorgehen nie erwarten konnte. Allein aus den Kreisen Strelno sind mir seit der Bekanntgabe der Namen zwölf weitere Unterschriften zugegangen, und die letzte Veröffentlichung des Vereins hat sogar ver-

schiedene Austrittserklärungen bisheriger Mitglieder aus dem Ostmarkenverein zur Folge gehabt. Immerhin wird nicht zu bestreiten sein, daß einige Unabhängigkeit dazu erforderlich ist, um sich solchen persönlichen Angriffen und Verdächtigungen auszuweichen. Daß Handwerker, Kaufleute und selbst größere Gewerbetreibende dies nur ungerne tun, weil sie dadurch empfindliche wirtschaftliche Schädigungen befürchten, ist begreiflich. Wie weit solche Befürchtungen berechtigt und durch frühere Erfahrungen begründet sind, mag einstweilen ganz außer Betracht bleiben. Daß sie in erheblichem Umfange bestehen, beweisen zahlreiche Zuschriften, die ich erhalten habe. Sie sollten zur Erklärung des gerade von städtischen Unterzeichnern vielfach geäußerten Wunsches dienen, daß ihre Namen nicht veröffentlicht werden möchten. Ich kann mir des halb auch von dem Vorschlage des Herrn Delbrück, daß die Erklärung offer in der Ostmark zur Unterschrift aufgelegt werden möchte, keinen Erfolg versprechen. Alle Kenner der Verhältnisse werden mir darin recht geben.“

## Molke über die Presse.

Der Große Generalstab arbeitet bekanntlich an den Werken Molkes und beschäftigt unter dem Titel „Molkes Kriegslehren“ eine Reihe von Bänden erscheinen zu lassen, die Auszüge aus seinen Schriften enthalten. Von den Kriegslehren liegt der erste Teil nunmehr vor, und in ihm sind auch zeitgemäße Ansichten des großen Strategen über den Krieg und die Presse niedergelegt. Bekanntlich wußte Molke den Wert der Presse in Friedenszeiten gebührend zu schätzen, er hat sich niemals als ihr Feind gezeigt und hinsichtlich seiner Stellung zur Presse in Kriegszeiten wird ihm jeder Einsichtige wohl beipflichten müssen. Der Feldmarschall hat nämlich offen ausgesprochen, daß die Zulassung von Pressevertretern zu den Kriegsoperationen ein Übel sei, das beseitigt werden müsse. Er kann sich hierbei auch auf Tatsachen stützen, die beweisen. Durch englische Zeitungsnachrichten wurde er tatsächlich von dem Marsch Mac Mahons auf Sedan unterrichtet, was ihm natürlich Anlaß gab, besonders die Hinzuziehung ausländischer Berichterstatter für höchst gefährlich zu halten. Bekannt ist auch, daß die erste Meldung über den Beginn der Beförderung der französischen Südarmee Ende 1870 durch den Klagebrief einer französischen höheren Tochter verursacht wurde, die wegen der Truppentransporte auf der Bahn zu Weichnachten nicht abreisen konnte. Jedenfalls erschien daraufhin eine Zeitungsnachricht.

Als Grundlag ist demnach aufzustellen, daß die Vertreter der inländischen Presse am besten durch die Offiziere an bestimmten Orten unterrichtet werden und die Nachrichten dann weiter geben. Auch die bestgeeignetsten Berichterstatter können, wenn sie den Operationen beizuhören, als Laien unermessen, welche Wirkungen ihren Berichten und Depeschen innewohnen. Sie können, ohne es zu wollen, der eigenen Sache schaden. In neuerer Zeit haben die Japaner die gleichen Grundsätze befolgt, die sich nach der Ansicht militärischer Autoritäten auch voll bewährt haben.

Diese Maßnahmen sind natürlich den Vertretern der Zeitungen, die nicht um jeden Preis danach trachten, den Lesern etwas Neues zu bringen, und dadurch sensationell zu wirken, nicht förderlich. Andererseits sind solche sogenannten Pressevertreter, denen Erziehung oder etwas anderes das Gefühl für das Schweigen zu bestimmten Zeiten nicht gegeben hat, ein Schaden für das Ansehen der Presse. So ist es auch jetzt wieder während des Kaisermandärs vorgekommen, daß der Vertreter eines sensationell wirkenden Berliner Mittagsblattes die als vertraulich gegebenen Mitteilungen weitergegeben hat. Die Folge war, daß am nächsten Tage die gegnerischen Offiziere alle mit diesem Blatt in der Hand im Gelände herumlaufen und so den Plan der anderen Partei durchkreuzten. Eine allzu moderne Art der Kriegsführung.

## Wieder einmal die „France Militaire“.

Der Krieg ist unvermeidlich. Das ist das Ergebnis einer Betrachtung, die in ihrer letzten Nummer die offiziöse „France Militaire“ veröffentlicht. Gerade mit Rücksicht auf die Beruhigung, die überall durch den Gang der Marokko-Verhandlungen Platz gegriffen hat, müssen diese Ausführungen überall als eine unerhörte Herausforderung aufgefaßt werden. Der Schreiber des Artikels hat während der Manöver die Stimmung der Armee und des Volkes erfasst, den Pulsschlag des ganzen Landes gefühlt und dabei festgestellt, daß Volk und Armee, dicht geschart um die Regierung, zum Kriege bereit sind. Man liest dort:

„Ich habe an Offiziere und Soldaten, an Bauern, Arbeiter und kleine Besitzer dieselbe Frage gerichtet: „Was denkt Ihr über den Krieg?“ Geradezu überraschend war die Übereinstimmung der Antwort: „Der Krieg ist eines Tages unvermeidlich, wir sind bereit, wir werden ihn mit Freuden aufnehmen, denn es ist notwendig, endlich einmal Schlüss zu machen.“ — Das ist kein Enthusiasmus mehr im Volke, das ist eine Empfindung viel härter und wertvoller: Es ist eine lange herangereifte Entschlossenheit, ein vollkommenes Aufbäumen aller Gefühle der Nation gegen den Druck Deutschlands, der von Tag zu Tag lästiger wird. Unter dem Schlag von Agadir hat die Armee sich ausgerichtet, als wenn sie geohrfecht wäre und stillschweigend hat sie die Waffen gepußt in dem Gefühl, daß wohl der unvermeidliche Tag der Abrechnung herankommt, die sie mit ihrem Blute begleichen wird.“ Der Verfasser sucht dann den Einwand zu widerlegen, daß eine Republik nicht ohne Gefahr für ihren Bestand einen Krieg führen könne, daß sie jedenfalls nur einen Verteidigungsrieg führen dürfe, selbst unter ungünstigen Bedingungen. An der Hand geschichtlicher Daten sucht er nachzuweisen, daß auch andere Republiken erfolgreiche Angriffsriege geführt haben und daß daher kein Grund vorliegen könne, der Frankreich zur Untätigkeit verurteile. Und er fährt fort: „Gibt es irgend eine Form der Regierung, die geeigneter wäre als die unsere, einen solchen Entschluß zu fassen? Ich glaube es nicht. Denn die gesamte öffentliche Meinung steht hinter unserer Regierung; und es war eine ständige Gewohnheit unserer Staatsmänner, die stets in engem Kontakt mit dem Lande zu halten. Daraus ergibt sich, daß wir nicht nur in der Lage sind, Krieg zu führen sondern daß wir es sogar unter ganz besonders günstigen Verhältnissen können, mit dem stärksten moralischen Rückhalt, den man sich nur vorstellen kann. Man darf daran erinnern, daß Frankreich in nationaler Beziehung ein durch und durch homogenes Land ist und zwar das älteste der Welt. Auch dies sichert uns eine außerordentliche Überlegenheit gegenüber einem jungen Bundesstaat wie Deutschland es ist, in dem es so viel fremde und feindliche Elemente gibt. Das waren so meine Gedanken in den letzten Tagen, als ich Stadt und Land in Gesellschaft unserer wunderbaren Truppen durchwanderte. Ich kenne nicht die Wendung, die die Verhandlungen nehmen werden. Jedenfalls hat die Regierung die öffentliche Meinung, das heißt eine Armee hinter sich, die so ist, daß Frankreich nichts anderes vorziehen würde als die äußerste Entschlossenheit.“

Die letzten Nachrichten über den Stand der Verhandlungen, die eine Verständigung mit Sicherheit erwarten lassen, haben eben erst weite Kreise von der Kriegsjorge, die an vielen Stellen gerade zur Panik ausgeartet ist, befreit. Desto unverantwortlicher ist die Triviolität, in diesem Augenblick einen Heftartikel dieser Art abdruckend. In seiner Morgennummer vom Dienstag veröffentlicht der offiziöse „Berl. Lok.-Anz.“ eine Auslassung, der wir folgende Stellen entnehmen, die als unmittlere Antwort an die „France Militaire“ gedacht sein könnten:

„Saben denn die Blätter, die sich in so grotesken Klopffechter-Artikeln gefallen, gar keine Ahnung davon, wie sehr dadurch jene zahlreichen deutschen — nicht nur alldeutschen Elemente aufgerichtet würden, die durch die ersten Anstrengungen der Friedensfreunde einigermaßen beruhigt, aber heute noch großend und misshütig unter ihren Zelten sitzen? Nur die große und aufrichtige Friedensliebe Deutschlands löhnt unser Volk mit dem Gange der Verhandlungen aus, obgleich deren Ergebnis sicherlich nicht in jeder Beziehung befriedigen wird. Das Auswärtige Amt kennt unser Volk gut genug, um zu wissen, daß es nicht nötig hat, uns mit optimistischen Redensarten hinzuhalten, wenn diese der tatsächlichen Grundlage entbehren. Unsere Regierung weiß, daß, wenn es nötig geworden wäre, der Nation bekannt zu geben, daß ihre aufrichtigen und unablässigen Bemühungen um eine freundschaftliche und gerechte Lösung der Schwierigkeiten nicht von Erfolg gekrönt worden seien, ihre Mitteilung ein geeintes, zu allem entschlossenes Volk vorgefunden hätte.“

## Luftschiffahrt.

Deutsche und französische Luftschiffe. Die Franzosen haben in ihrer Militärluftschiffahrt einen bemerkenswerten Erfolg zu verzeichnen gehabt: das staatliche Luftschiff „Adjutant Reaux“ ist 21 Stunden in der Luft geblieben und hat in dieser Zeit von Paris aus einen großen Teil der östlichen Festungen abgefahren, um dann wieder nach der Hauptstadt zurückzukehren. Man hat also die Motoren nicht gelohnt, und es ist ein Beweis für die Vorzüglichkeit der Einrichtung des Luftschiffes, daß kein Defekt auf dieser Dauerfahrt vorgekommen ist. Das neue deutsche Militärluftschiff, an das jetzt auf der Friedrichshafener Werft die letzte Hand gelegt wird, wird nach den Berechnungen seiner Erbauer 36 Stunden in der Luft bleiben können. Es wird imstande sein, ungefähr das Doppelte der Last, die der „Adjutant Reaux“ zu befördern vermag, an Bord zu nehmen, und das ist hochwichtig. Die Gondeln des neuen deutschen Militärluftschiffes enthalten bereits Räume zur Unterbringung von Sprengladungen, die aus der Höhe herabgeworfen werden können, und von Waffen, die der Bemannung zur Verteidigung dienen. Auch ein Scheinwerfer wird probeweise untergebracht werden. Einrichtungen für drahtlose Telegraphie besitzen bereits die älteren deutschen Luftschiffe. Luftpostdienst über den Kanal. Nach einer Londoner Meldung haben die guten Ergebnisse des

Luftpostdienstes zwischen Hendon und Windsor Castle den Plan gewagt, eine regelmäßige Luftpostverbindung über den Kanal herzustellen. Die englischen Postbehörden sind bereits in Verhandlungen mit dem jungen französischen Flieger Marc Pourpe eingetreten, der am 27. August von Boulogne-sur-Mer nach Dover und am nächsten Tage von Folkestone nach Boulogne zurück geflogen war. Trotz der erheblichen Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sind, soll schon in vierzehn Tagen der Betrieb aufgenommen werden. — Aufgrund des Erfolges, den der Postdienst durch Flugzeug von Hendon nach Windsor gehabt hat, beabsichtigt auch die Oberpostbehörde in Newport, vom nächsten Sonnabend ab eine Flugpost von Newport nach Long Island einzurichten.

## Der Prozeß der Polizeiaffizientin Frau Dr. Schapiro.

Mainz, 21. September.

Zu der heutigen dritten Sitzung des Schapirahirsch-Prozesses war der Zubrang des Publikums ein ganz riesiger. Namentlich zahlreiche junge Mädchen aus allen Ständen, die mit der Frau Schapiro zu tun gehabt haben, befanden sich im Sitzungssaal, in welchem Frau Schapiro am Anwaltsstuhl Platz genommen hat. Es wurde heute in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Verschiedene Mädchen befanden, daß gegen sie auf Veranlassung der Polizeiaffizientin Schapiro Untersuchungen und Strafverfahren eingeleitet worden seien und zwar in vielen Fällen mit Unrecht. Eine Frau Künstler beklagt, ihre beiden Töchter, anständige Mädchen, seien eines Tages auf die Polizei zu der Affizientin vorgeladen worden, die ihnen vorgeworfen habe, daß sie sich mit Männern herumgetrieben hätten. Schließlich habe die Affizientin zugeben müssen, daß sie sich geirrt habe. Die in dem Prozeß vielfach genannte Bettin Löwenstein beklagt, jemals Anlaß zu polizeilichen Einschreiten gegeben zu haben; sie muß aber zugeben, daß einzelne ihrer Bekannten Beziehungen mit Offizieren unterhielt. — Die Leiterin des Wiesbadener Cäcilienheims, Frau Lein von Barner erklärt, sie habe als Mitglied der Inneren Mission früher die ihr überwiesenen Mainzer Mädchen in Pflege genommen, habe aber später dies abgelehnt, da sie eine Bezahlung dafür nicht erhalten habe. Die Zeugin erklärt weiter, Frau Dr. Schapiro habe im Verkehr mit Mädchen nicht die erforderliche Nachsicht gehabt, es fehle ihr das richtige weibliche Empfinden.

Dem Vorherr wurde sodann mitgeteilt, daß die Mehrzahl der als Zeugen geladenen Offiziere erst morgen aus dem Mandat zurückkehrt und in Mainz eintreffen werde. Der türkische Leutnant Hussein Husai bittet um seine sofortige Vernehmung, weil seine Abkommandierung beendet sei und er nach der Türkei zurückkehren wolle. Der Zeuge Leutnant Knabe beklagt, daß es in der Kaserne zwischen ihm und der Meta Gmünd zu Vertraulichkeiten gekommen sei und stellt ferner in Abrede, daß sie zu einem anderen Zweck in die Kaserne gekommen sei, als um ihr Bild zu holen. Der Angeklagte Hirsch macht darauf aufmerksam, daß ihm der Untersuchungsrichter gesagt habe, Leutnant Knabe habe angegeben, daß sich die Gmünd stets als armes Mädchen bezeichne, das sich seine Ehre nicht rauben lassen wolle. Nur bei dem Beigehördeten Berndt und bei Frau Schapiro sollte es dazu kommen, aus einer ganz harmlosen Gesprächsgerühmte Anzucht herauszukonstruieren. — Der Leutnant Hussein Husai weist darauf hin, daß er den deutschen Eid verleihe. Er gibt zu, mit der Redaktionssekretärin Sperling verkehrt zu haben. Ebenso gibt Leutnant Bras Beziehungen zu der Zeugin Sperling zu. Hierzu bemerkt der Angeklagte Hirsch, daß es harmlose Verhältnisse zwischen Leutnants und jungen Mädchen immer geben werde, solange es Leutnants und junge Mädchen gebe. Auf den Einwand des Vorherrers, daß der Leutnant wiederholt die Zeche bezahlt habe, meinte der Angeklagte Hirsch, ob vielleicht das Mädchen für den Leutnant hätte bezahlen sollen. — Im Laufe der weiteren Verhandlung kam es zu einem erregten Aufruf zwischen Frau Schapiro und der Mutter einer der Zeuginnen.

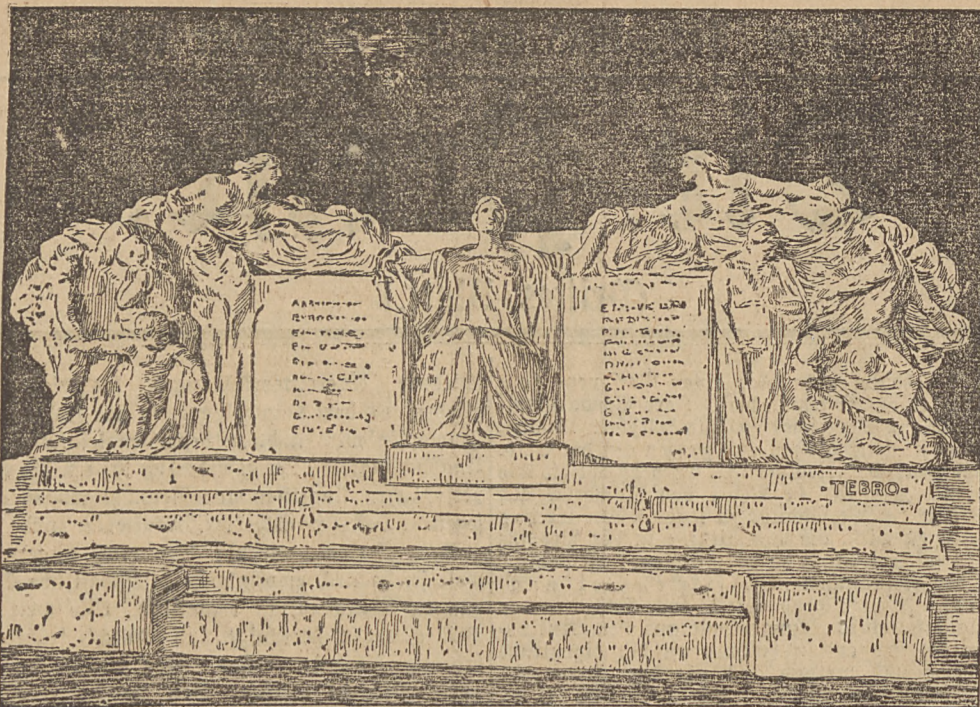
In der Nachmittagsitzung, zu welcher der Anhang ein ganz außerordentlich großer war, sodas sich vielfach Prügeleien ereigneten, wurde von einer Zeugin erklärt, daß die Polizeiaffizientin früher mit einem Offizier in Verbindung gestanden habe, der sich erschossen habe. Verschiedene andere Zeuginnen geben an, daß sie von Berndt und Frau Schapiro bei der Vernehmung ruhig und anständig behandelt worden seien. Der ehemalige Polizeiaspirant Bruder gibt an, er habe besonders auf solche Mädchen achtet müssen, deren Namen in Offizierskreisen genannt wurden. Er habe solche Mädchen vorgeladen und ihnen Vorstellungen gemacht, daß es zu einer Ehe zwischen ihnen und den Offizieren doch nicht kommen könne. Die Mädchen seien ihm dafür dankbar gewesen. Er gab zu, sein gesamtes Material der Affizientin jeweils übergeben zu haben, bestritt aber, daß sie die Mädchen ausgefragt und ausgelockt habe.

Die weiteren Verhandlungen wurden hierauf auf morgen vertagt.

## Mannigfaltiges.

(Der Schatz im Rehrichthausen.) Der Hauptgewinn der letztgezogenen Posener Ausstellungslotterie im Werte von 60 000 Mark ist auf die Nr. 33 074 in eine Kollekte in Oppeln gefallen; der glückliche Gewinner ist ein Herr G. in Malapane. Das Los wurde jüngst in mehrere Teile zerrissen, aus einem Düngerhaufen zutage befördert, von wo es Kinder herausgefunden hatten, um mit den bunten Papierseken zu spielen. So kam es dem Herrn G. wieder vor Augen und, da die Nummer noch leserlich war, fragte er bei dem Oppelner Kollekteur nach dem Schicksal seines Loses. Zu seiner nicht geringen Überraschung stellte sich heraus, daß das schon in den Rehrichthausen eine Los einen Wert von 60 000 Mark repräsentierte.

(Freispruch.) Der Stabsarzt Dr. Hoch von der königlichen Charitee, der am Donnerstag vom Kriegsgericht der ersten Gardedivision wegen fahrlässigen Entweichenlassens eines Gefangenen, der Hochstaplerin und Konzert-



Das internationale Welt-Telegraphendenkmal in Bern.

Unter den eingegangenen mehr als 100 Entwürfen für ein Welt-Telegraphendenkmal in Bern in der Schweiz hat der Bologneser Bildhauer Giuseppe Romagnoli den ersten Preis und den Auftrag zur Ausführung des Werkes erhalten. Der Sinn des figürlichen Teiles dieses Denkmals kann durch den Satz: „Die internationale Telegraphie vereint die Seelen der Völker“ ausgedrückt werden. Bei der materiellen Darstellung der Typen der verschiedenen Rassen hat der Bildhauer, nach seinen eigenen Worten, die gemeinsamen Gefühle hervorgehoben, weil diese in der Natur des Menschen

Erteil nicht vorzeitig durchbringen könnte. Diese Behauptung bildete das Thema des Prozesses, der länger als ein Jahrzehnt hindurch alle Instanzgerichte beschäftigt hat. Das Urteil war stets ungünstig für den Sohn, so auch im letzten Termin vor dem Reichsgericht, der schließlich die Veranlassung zu der Katastrophe wurde.

(Ermordung eines Handelschülers.) Im Dorfe Misburg in der Provinz Hannover wurde Dienstag die Leiche des 22jährigen Handelschülers Becher aus Hannover mit einer Wunde im Kopf aufgefunden. Die Gerichtskommission konnte nicht feststellen, ob die Wunde von einem Schuß oder von einem Dolchstich herrühre. Der Tote ist aller Wahrscheinlichkeit nach ermordet worden. Seine Uhr und sein Portemonnaie fehlten. Von dem Täter fehlt jede Spur.

(Schweres Eisenbahnunglück bei Köln.) Der „Trkf. Ztg.“ wird aus Köln telegraphiert: Auf der neueröffneten Kleinbahn von Ohligs nach Opladen fand am Mittwoch ein Zusammenstoß zweier Züge statt, wobei 8 Personen schwer verletzt wurden, darunter mehre sehr schwer.

(Der Vater als Mörder und Selbstmörder.) In Wien geriet dieser Tage der 27jährige Hilfsarbeiter Kobler in einen Streit mit seiner Geliebten. Gestern erschoss er in Abwesenheit der letzteren seine 2 Kinder und dann sich selbst.

(Ein Strafgefangener als Millionenerbe.) Der Bonner Privatgelehrte Dr. Grosser erschloß sich in Mainz, nachdem seine vor einigen Tagen verstorbenen Gattin im dortigen Krematorium verbrannt worden war. Seine schöne Villa bei Wehlern und sein nach Millionen zählendes Vermögen erbt sein Bruder Oswald Grosser aus Steglitz, der, wie erinnerlich sein wird, am 16. November 1908 vor dem Reichsgericht in Leipzig während der Verhandlung gegen ihn den Gerichtsschreiber Obersekretär Rudolf Straßburg erschoss und den Präsidenten Männer verwundete. Der Erbe verbißt jetzt seine ihm wegen des Attentats zudiktirte Freiheitsstrafe von 10 Jahren in der Strafanstalt Hoheneck in Sachsen. — Die Affäre Grosser, die sich am 16. November 1908 in Leipzig abspielte, hatte seinerzeit großes Aufsehen erregt. Jetzt ist dem Manne, der 18 Jahre seines Lebens den Kampf um das nach Millionen zählende Erbe geführt hat, durch den Selbstmord des Bruders ein Teil des erstrebten Vermögens ohne eigenes Zutun zugefallen. Oswald Grosser ist der Sohn des 1890 verstorbenen Berliner Millionärs Grosser. Da der Sohn sehr viel Geld verbrauchte und viele Schulden machte, geriet er mit dem Vater in Differenzen. Als er von Grosser sen. eines Tages 20 000 Mark als Darlehn erbat, erfüllte dieser ihm den Wunsch unter der Bedingung, daß der Sohn dafür durch eine notarielle Erklärung zugunsten der Geschwister auf sein Erbe verzichte. Dieser Vertrag kam zustande. Oswald Grosser behauptete nun, daß es nur ein Scheinvertrag gewesen sei und nur deshalb geschlossen worden wäre, damit er, der Sohn, vor weiteren Spekulationen geschützt sei und sein

liegen. Auf der Seite der Mittelfigur, die die Telegraphie im Geiste und die Union im Ausdruck darstellt, finden sich die Namen der 20 Gründungsstaaten der Telegraphenunion eingraviert. Der Künstler erhält für die Ausführung des Denkmals 175 000 Franc. Der obere, figürliche Teil wird aus Bronze, der architektonische aus Stein hergestellt. Das Denkmal wird vor dem Berner Landesmuseum aufgestellt werden und von zwei Brunnen umgeben sein. Der Durchmesser des Monuments beträgt 13 Meter bei einer Höhe von 6 Meter.

(Gefährlicher Dampferzusammenstoß an der englischen Küste.) Der britische Kreuzer „Hawke“ stieß mit dem neuen Riesendampfer der White Star Linie „Olympic“, der Mittwoch früh von Southampton nach Newport abgegangen war, bei Osborne bei der Insel Wight zusammen. „Olympic“, die 3000 Menschen an Bord hatte, wurde stark beschädigt und nahm eine große Wassermenge auf, wurde aber durch die wasserdichten Schotten gerettet. Beide Schiffe fuhren in derselben Richtung. Der Kreuzer streifte die Steuerbordseite der „Olympic“ und riß ihr ein großes Loch. Der Bug des Kreuzers ist stark beschädigt. — Die Passagiere des Dampfers „Olympic“ sind durch Schlepper abgeholt worden. Das Schiff, dessen Außenhaut auf 40 Fuß Länge aufgerissen ist, kam, von 4 Schleppdampfern gezogen in Southampton an. Die Gesellschaft hat Anstalten getroffen, die Passagiere von Boulogne und Liverpool aus weiter zu befördern. — Die Ursache des Zusammenstoßes zwischen der „Olympic“ und dem Kreuzer „Hawke“ ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Augenzeugen schildern den Vorgang folgendermaßen: Beide Schiffe fuhren eine Weile parallel nebeneinander, keines mit besonders großer Geschwindigkeit. Plötzlich, anscheinend ohne Ursache, schwenkte der „Hawke“ ein, und fuhr unter lautem Krachen in die „Olympic“. Ein Sachverständiger erklärte, daß kein Navigationsoffizier in der Stellung, in der die beiden Schiffe sich befanden, beigebracht haben würde. Die Saugwirkung der „Olympic“ müsse so stark gewesen sein, daß der Kreuzer angezogen wurde. Andere wieder nehmen an, daß plötzlich die Steuerung des „Hawke“ verlagte, der sich auf seiner ersten Probefahrt nach einer größeren Reparatur befand. Das Loch in der „Olympic“ reicht weit unter die Wasserlinie und befindet sich auf der Steuerbordseite. Es ist ungefähr 2 Mann hoch. Über die Beschädigung des Kreuzers liegt noch kein offizieller Bericht vor. Von der Seite gesehen, erscheint der Kiel etwa 10 Fuß tief eingetrieben. Die Kabel der vorderen Anker wurden derauf beschädigt, daß diese Anker nicht benutzt werden konnten.

(Brandunglück in Bulgarien.) In Biddin geriet auf dem Jahrmarkt ein Zelt, in dem ein Zauberklünstler mit brennenden Fackeln Vorstellung gab, in Brand. Sechs Personen verbrannten, 40 andere wurden verletzt.

(Der japanische Generalpostdirektor von einem Einbrecher vermurdet.) In der Nacht zum Dienstag vermurdete in Tokio ein Einbrecher den General-Post- und Telegraphendirektor Komatsu durch Messerliche an Gesicht und Schulter. Der Einbrecher ist entkommen.

(Aus der Praxis einer amerikanischen Fleischexportfirma.) Wie der „Trkf. Ztg.“ aus Newport gemeldet

wird, beschuldigt das Bundesgesundheitsamt die Fleischexportfirma Schwarz Brothers Co. in Neu-Jersey, ekelerregende Zustände in ihrem Schlachthause geduldet zu haben. Zahlreiche nicht geschlachtete, sondern verendete Pferdekadaver seien für den Export nach Holland verwendet und dort für den menschlichen Konsum verarbeitet worden.

(Die Marokkoaffäre im Theater.) Das „Neue Wiener Journal“ berichtet von einer Theaterdemonstration, von der bisher nichts in die weitere Öffentlichkeit gedrungen ist. Nach der genannten Zeitung ließ sich Frau Niele in das hübsche Kinematographencouplet, das sie als „Frau Grell“ allabendlich im Neuen Theater in Wien singt, folgende neue politische Strophe hineindichten:

Seit Wochen jetzt schon flimmern  
Die Films der Politik,  
Die Diplomaten wimmern  
Dazu Begleitmusik.  
Es steht den meisten Leuten  
Die Sache schon bis hier,  
Doch täglich rollt er weiter —  
Der Film von Agadir.  
Dellasse und Konjorten  
Risikier'n 'nen großen Mund,  
Bis uns dann eines Tages  
Die Sache wird zu bunt.  
Ihr Herr'n Franzosen irrt euch,  
Der englische Applaus,  
Der täuscht nur und ich rat' euch,  
Steckt andere Bilder raus.  
Herr Dellasse, sei klug und brav,  
Schließ deinen Kinematograph,  
Und wechsele schleunigst das Programm,  
Sonst lieber Sohn, sonst rüd' ma z'amm' —  
Da rüd' ma z'amm' —

„Diese Betonung der deutsch-österreichischen Bundesgenossenschaft durch den Mund der Wiener Künstlerin“, heißt es weiter in dem Wiener Bericht, „verleiht nicht ihre Wirkung. Hans Niele hat ihren ersten politischen Erfolg weg und ist auf ihren Einfall stolz.“

(Des Bahnhofswirtes Fluch.) Im „Denhäuser Tageblatt“ stand kürzlich folgendes Inzerat:

Bei meinem Fortgehen  
von Dönhäuser sei auch denjenigen, welche nach  
ihrem Grundsatze:

Wer da will im Leben was erreichen,  
Muß schreien können über Leichen,  
in treubruderlicher Vereinigung mit den ihnen er-  
gebenen Taktiken mich zum Ziele ihrer  
philantropischen Bestrebungen gemacht haben, hier-  
mit meinerseits ein würdigendes Andenken zuge-  
sichert.

Wäge die Reue sich auch dieser Eblen nicht vergessen,  
Bad Dönhäuser, im September 1911.

Bahnhofswirt Fr. Becker.  
Was für tragische Erfahrungen muß der Herr  
Bahnhofswirt in Dönhäuser gemacht haben!

(Wahres Geschichtchen.) Spielmann  
Meyer III wird mit gebrochenem Arm in das  
Militärlazarett eingeliefert. Der Heilungsprozeß  
nimmt normalen Verlauf, Meyer kann den Arm  
wieder vollkommen bewegen, er soll entlassen wer-  
den. Der Oberstabsarzt kommt zur Visite: „Nun,  
mein Sohn, der Arm ist ja heil und gut beweglich,  
kannst du schon trommeln?“ „Nein, Herr Oberstabs-  
arzt.“ „Nun, dann mußt du noch hierbleiben, bis  
das geht.“ Dies Gespräch wiederholt sich drei paar  
Tage, Meyer kann immer noch nicht trommeln.  
Schließlich reißt dem Oberstabsarzt die Geduld, er  
sieht in Meyer den Drückerberger: „Zum Donner-  
wetter, der Arm ist vollkommen gesund, warum  
können Sie denn nicht trommeln?“ „Ich bin  
Sobolist, Herr Oberstabsarzt.“

(Dennewitz.) Der Magistrat der Stadt Berlin  
hat beschlossen, für das Denkmal des Generals Billow  
von Dennewitz, der am 6. September 1813 nach  
heldenmütigen Kampfe dem französischen Feldherrn  
Napoleon den Weg zur preussischen Hauptstadt endgültig  
verlegte, 500 Mark beizulegen. Das ist durchaus  
nicht zuviel, wie einige Kritiker im „Roten Haus“ be-  
haupten, wenn man erwägt, welche Werte damals vor  
den Feinde gerettet wurden. Eine kurze bemerkliche  
Aufstellung wird unsere Behauptung klar belegen:

1. Berlin wäre im Falle einer Niederlage Billows in Grund und Boden geschossen. Dieser Schaden müßte mindestens 300 Mark,
2. Der Bürgermeister und die Stadträte wären aufgehängt worden. Nach geringer Schätzung mindestens zu veranschlagen auf 125 Mark,
3. Statt des Oberbürgermeisters residierte noch heute ein Napoleon im „Roten Haus“. Diese nationale Einbuße schätzen wir zirka 50 Mark,

475 Mark.  
Fehlen 25 Mark bis zur bewilligten Denkmals-  
spende, die aber durch den hinzugekommenen Ärger  
reichlich ausgegoren werden. (Bladderatsch.)

(Fußballsport.) Für die Austragung der Spiele  
um den Pokal Scherz kaiserlichen und königlichen Hoheit  
des Kronprinzen hat der deutsche Fußball-Bund folgende  
Einteilung getroffen: Westdeutschland spielt gegen Nord-  
deutschland in Hannover, Mitteldeutschland gegen Südost-  
deutschland in Cottbus und die Mark Brandenburg gegen  
Nordostdeutschland in Berlin. Süddeutschland bleibt für  
die Borrunde frei. Alle drei Spiele finden am 8. Oktober  
1911 statt.

## Osram-Lampen-Versand mittelst Aeroplan.

Der in der Nähe Berlins erfolgreich durchgeführte  
Versuch, eine Flugmaschine zum Befördern von Zeitungen  
zu benutzen, war nicht das erste Unternehmen, die Flug-  
maschine in den Dienst des Frachtverkehrs zu stellen.  
Bereits Anfang Juli hat in England der Erfinder der  
Valhalla-Flugmaschine, Barber aus Hendon, einen aben-  
turlichen Transport ausgeführt, bei dem die Aufgabe des-  
halb noch schwieriger war, weil die Fracht nicht aus wenig  
empfindlichen Papier-Paketen, sondern aus elektrischen  
Osram-Glühlampen bestand. Abender war die Osram-  
Lampen-Gesellschaft, welche die Lampen zu einer bestimmten  
Zeit in Brighton abliefern mußte und im Interesse der  
schnellen Beförderung die Sendung dem Flieger in Wor-  
thing (Sussex) übergab. Trotz lebhaften Windes gingen  
Fracht und Landung in Brighton glücklich von statten.  
Beim Auspacken der Sendung wurde von den Empfängern  
festgestellt, daß sämtliche Lampen unbeschädigt waren —  
ein glänzendes Zeichen nicht nur für die Widerstandsfähig-  
keit der Osram-Lampen, sondern auch für die Sicherheit,  
mit welcher der Flieger seine Maschine während der  
Fracht und besonders beim Landen steuert



**Bekanntmachung.**  
Zum Verkauf von Nachlasssachen steht am Montag den 25. September d. J., vormittags 9 1/2 Uhr, im St. Georgen-Hospital Termin an, zu welchem Kaufsüchtige eingeladen werden.  
Thorn den 16. September 1911.  
Der Magistrat.  
Abteilung für Hospitalsachen.

**Königl. Gewerbeschule zu Thorn.**  
Abteilung B: Handelsschule.

Am 18. Oktober 1911 werden die folgenden Kurse neu eingerichtet:  
**Kursus A:** Für Schüler, die eine höhere Mädchenschule absolviert haben oder in einer Aufnahmepflichtung den Nachweis erbringen, daß sie sich auf anderem Wege gleichwertige Kenntnisse erworben haben. Schulgeld für jedes Vierteljahr 25 Mk.  
**Kursus B:** Für Schülerinnen, die mindestens eine sechsstellige Volksschule oder Mittelschule mit Erfolg absolviert haben. Schulgeld für jedes Vierteljahr 12,50 Mk.  
**Kursus C:** Für Schüler, die mindestens eine Volks- oder Mittelschule mit gutem Erfolg absolviert haben. Schulgeld für jedes Vierteljahr 25 Mk.

Schüler, welche diesen Kursus mit Erfolg besucht haben, sind dauernd von dem Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule befreit, auch rechnen viele hiesige Handelsfirmen denjenigen Schülern, welche einen Jahreskursus der Handelsschule mit Erfolg besucht haben, dieses Schuljahr bei Bemessung der Lehrzeit an.

Die Dauer eines jeden Kursus beträgt ein Jahr.

Anmeldungen sind schleunigst zu bewirken, da nur eine beschränkte Zahl von Schülerinnen und Schülern Aufnahme finden können.  
Meldefristen sind kostenfrei zu beziehen durch

die Direktion.

**Bittergut Dietrichsdorf** bei GutsMuth hat wieder **springfähige Eber** und hochtragende **Erstlingsfauen**

der großen, weißen Dartshire-Rasse abzugeben.  
Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.



**Sauber triertes Saatgut:**

Reife Roggen per Tonne 200 Mk.  
Erweiner Weizen per Tonne 240 Mk.  
Johanni-Roggen per Tonne 200 Mk.  
um westpreussischen Saatkaufererkenntnis, in neuen Säcken à 1 Mark auf Saatgut-Larif offeriert

**Domäne Baskofsch** bei Hohenkirch Wpr.

**Frisierkämme** aus Horn, Büffelhorn, Gummi, Zelluloid, Elfenbein, Schildpatt,  
**Kopfbürsten** — in sehr grosser Auswahl, — von 50 Pf. an,

**Kleiderbürsten, Taschenbürsten, Zahnbürsten** in allen Preislagen empfiehlt

**J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik, 33 Altstadt. Markt 33.

**LEBENSSTELLUNG!**

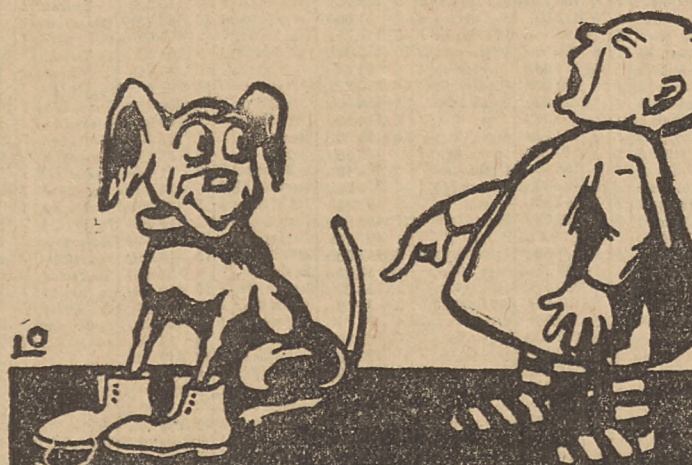
Leistungs. Vers.-Gesellsch., die die Kranken-, Unfall- u. Sterbevers.-Branche betreibt, sucht an allen Orten tüchtige und ehrenhafte Herren als Vertreter. Nach kleiner Probeleistung, welche mit hohen Provisionen vergütet wird, kann feste Anstellung gegen Gehalt gewährt werden. **Nichtfachleute werden eingearbeitet.** Stellung ist angenehm u. dauernd, da gut bezahlt. Angebote an **Südwestdeutsche Versich.-Gesellschaft, Filiale Wiesbaden.**

**Grammophon** mit Platten billig zu verkaufen **Altstädter Markt 12, 3.**

**Königl. preuß. Klassenlotterie.**  
Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 225. Lotterie hat planmäßig bis zum 9. Oktober, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.  
1 | 1  
4 und 8 Kauflose  
à 40 und 20 Mark,  
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, sind zu haben.  
**Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,**  
Thorn, Rathhausstr. 4.

**Gänzlicher Ausverkauf sämtlicher Bürstenwaren** wegen Aufgabe des Geschäfts in haltbarer selbstgefertigter Ware.  
**Bestellungen und Reparaturen** werden schnellstens ausgeführt.

**Bürstenfabrik P. Blasejewski,** Elisabethstraße 11.



In den Kinderschuhen

steckt die Margarine-Fabrikation schon längst nicht mehr. Sie ist gross und bedeutend, dank der vorzüglichen Beschaffenheit ihrer feinsten Marken

**Rheinperle**  
-Margarine, das Beste vom Besten.

**Solo**  
-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

**Cocosa**  
feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Diese drei, an Qualität unerreichten Ersatzmittel für Butter sind bei den Hausfrauen besonders beliebt; sie haben millionenfache Verbreitung. — Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
Holländische Margarine-Werke  
Jurgens & Prinzen G. m. b. H.  
Goch.

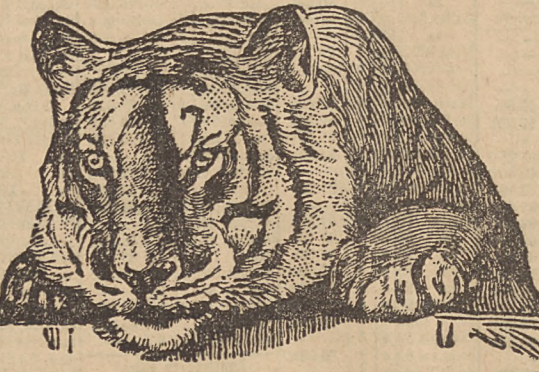
**Rheinperle Solo Cocosa** statt **Butter** das beste!

**Gardinen neuester Art** Grösse Auswahl. — Billigste Preise.

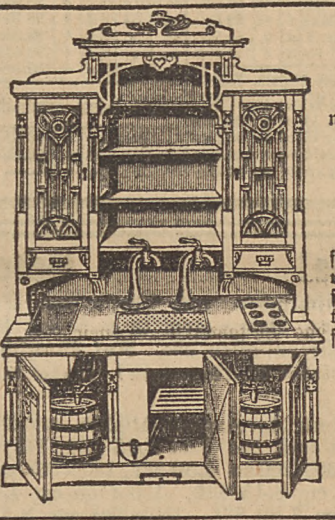
**Gardinenfabrik-M. Chlebowski,** Breitestrasse 11, Ecke Brückenstrasse.

Gewissenhaften und schnellfördernden **Violin- u. Klavierunterricht** erteilt Anfängern wie Vorgesrittenen (auch in den Abendstunden). Anmeldungen täglich vormittags bis 2 Uhr erbeten.  
**G. Baudzius, Violinist,** Schüler von Prof. v. Brenner-Berlin, — Gerechtigkeitsstr. 2, 1. —

Wir vergüten bis auf weiteres für **Depositengelder**  
bei täglicher Kündigung 3 1/2 %  
" monatlicher Kündigung 3 3/4 %  
" 3-monatlicher Kündigung 4 %  
" 6-monatlicher Kündigung 4 1/4 %  
**Norddeutsche Creditanstalt,** Filiale Thorn.



**C. G. Dorau, Thorn,**  
14 Altstadt. Markt 14., — neben dem kaiserl. Postamt. —  
Gründung 1854 Gründung  
Umarbeitungen und Reparaturen von Herren- und Damenpelzen, Kolliers, Muffen, Mützen, sowie Bestellungen nach Mass bitte schon jetzt anzugeben.  
**Grosses Fell-Lager** in allen Preislagen.



**Bierapparate** nach neuester postgesetzlicher Vorschrift, **Eischränke, Ladentische, Repostorien** für Destillationen, Restaurants, Konditoreien, Kolonialwaren und Desinggeschäfte, Meiereien etc. in moderner, praktischer Ausführung und jeder Preislage fertigen wir als Spezialität in eigener Fabrik  
**Oster & Co.,** Königsberg i. Pr., Weidendam 10.

**Achtung!** Große Auswahl in **Herren- u. Knaben-Garderoben** Bäderstraße 35:  
Herren-Anzüge . . . . . von 12,00—30,00 Mark,  
Herren-Baletois . . . . . " 15,00—35,00 "  
Herren-Beinkleider . . . . . " 2,50—10,00 "  
Knaben-Anzüge . . . . . " 3,00—9,50 "  
sowie Herren-Hüte in neuesten Formen von 2,00 Mark an.  
Schid. — Elegant.  
Anfertigung nach Maß zu billigen Preisen.  
**Theophil Wisniewski,** Bäderstraße 35.

**Spezialität Stobbe's** extrafeiner Machandel Nr. 00 sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Brantweine. — Alleiniger Fabrikant des echten Tiedenhöfer Machandels  
**HEINR. STOBBE, Tiegenhof** Dampf-Destillation, Machandel-, Brantwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko. — Originalflasche und Originalgläser gesetzlich geschützt.

Wir beabsichtigen die selbständige Leitung unseres Unternehmens **in Thorn** einer geeigneten Persönlichkeit (ev. auch Beamten oder Militär a. D.) zu übertragen. Branchenkenntnisse sind nicht unbedingt erforderlich; da Stammhaus jedoch am Reingewinn mit 20 % beteiligt bleibt, muß Bewerber durchaus einwandfreien Charakter besitzen und über eigenes Barcapital von 3—6000 Mk. verfügen. **Jahreseinkommen kann 10—12 000 Mk. erreichen.** Ausführliche Angebote, Angaben über Alter, bisheriger Tätigkeit etc., sind zu richten an **Chiffre Sch. 2 J. 3490** durch **Rudolf Mosse, Berlin W. 30, Martin Lutherstr. 9.**

**Mein Tanzunterricht** für Erwachsene beginnt Anfang Oktober im Schützenhause. Gefällige, baldige Anmeldung wie alles nähere in der Buchhandlung des Herrn C. F. Steinert, Elisabethstraße, erbeten.  
**J. Goehrke.**

**Otto Gaude,** Baumhulensbesitzer, C. u. M. Wpr., empfiehlt zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, da Vorrat sehr groß, Ware hervorragend schön, gegen Kasse oder Nachnahme: Obstbäume, Obststräucher, Alleen- und Strauchbäume, Biersträucher, Trauerbäume, Schling- u. Heckenpflanzen. Preisliste wird auf Wunsch portofrei überlanbt.

**Wichtig für Pferdebesitzer!**

**Bidmol,** anerkannt laut Attest der tierärztlichen Klinik Berlin-Ch., sowie von den ersten und größten Reit- und Fahrinstituten als unübertroffenes Mittel gegen Zahmheiten der Pferde. Propaganda gratis.  
Niederlage für Thorn und Umgegend in: **Zentral-Dragerie von M. Barakiewicz,** Waderstraße, Filialen: Melkenstraße 109, sowie Bronbergerstr. 60.

Frühe, schwedische **Breißelbeeren** (soeben eingetroffen, empfiehlt **Carl Matthes.**

**Wohnungsangebote.**

Araberstraße 3, 1. Etage, **2 gut möbl. Zimmer** mit guter Pension vom 1. 10. 11 zu vermieten.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per 1. 10. evtl. früher zu vermieten Gerechtigkeitsstr. 30, 2. Etage, links.

Möbl. Zimmer mit guter Pension, Gerechtigkeitsstr. 9a, 1.

G. möbl. Bart-Worderz. m. sep. Eing. v. 1. 10. 11 z. vermieten. Gerechtigkeitsstr. 33.

Gut möbliertes **Vorderzimmer** mit separatem Eingang vom 1. 10. zu vermieten. **Araberstraße 3, 2, r.**

Großes möbl. Zimmer zu vermieten **Reitelstr. 37, 3.**

2 möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren vom 1. 10. zu vermieten **Melkenstraße 114, 1.**

Großes möbl. Vorderzimmer mit Klavierbenutzung zu vermieten. **Waldstraße 18, 2.**

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Bad, Büchsenkammer, eventl. Stall, **Schulstraße 22, sofort zu vermieten.**

2 gut möbl. Vorderzim. zu vermieten **Junterstraße 7, 1.**

**Kleiner Laden** nebst Wohnung zu vermieten **Murzynski, Gerechtigkeitsstr. 16.**

**Wohnungen.**

**Waldstraße 49:** 3. Etage, 4 Zimmer, 480 Mark Parterre, 3 Zimmer, 450 Mark

**Kasernenstraße 37:** 2. Etage, 3 Zimmer, 360 Mark mit reichlichem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Ferner

**Wohnungen, Melkenstraße 109:** 2. Etage, 10 Zimmer, 3. Etage, 5 Zimmer,

**Neubau, Melkenstraße 129:** 2. Etage, 3 Zimmer

**Melkenstraße 137:** 2. Etage, 3 Zimmer mit Ges., elektr. Licht, Büchsenstube, Pferdehstall und Gartenland von sofort oder später zu vermieten.

**Waldstr. 31, 2. Etg.:** 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, elektr. Licht und Gas, per 1. Oktober zu vermieten.

**M. Bartel, Waldstr. 43.** In unserem Hause **Reitestr., Ecke Waderstr.** ist die

**3. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern und Badeeinrichtung per 1. 10. d. J. zu vermieten.

**S. Schendel & Sandelowsky.**

**Wohnung,** 2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten **Neubau Bergstr. 22 24.**

**F. Jablonski.**